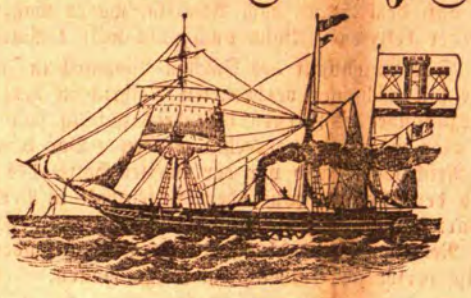
Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando **3** Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3½ Mark.
Für Rußland **3** Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit **15** R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit **20** R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile **25** R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind **spätestens** bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern
Belag-Exemplare kosten **10** R.-Pf.

№ 304. Memel, Sonntag, den 29. Dezember. **1878.**

Beim bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Abonnenten, das **Abonnement** auf das **„Memeler Dampfboot“** rechtzeitig erneuern zu wollen.

Der Abonnementspreis beträgt am Orte incl. Botenlohn sowie bei allen Kaiserl. Deutschen Postämtern 3½ Mark pro Quartal, beim Abholen aus unserer Expedition 3 Mark, für Rußland bei den dortigen Kaiserl. Postanstalten 3 Rubel pro halbes Jahr.

Die Expedition.

Tages-Chronik.

Den 30., Nachm. 2 Uhr, im Laden Libauerstraße No. 28. Auction von Lederwaaren und Utensilien; Abends 8½ Uhr, im Restaurant Müller Versammlung des Handwerker-Vereins.

Die Schaubühne, eine moralische Anstalt.

Der nachfolgende Artikel unseres Berliner △-Correspondenten enthält sehr viel Wahres, wenn er auch, wie wir ausdrücklich vorausschicken wollen, glücklicherweise auf unsere Theaterverhältnisse keine Anwendung findet.

Das Verbot der Aufführung des Augier'schen Stückes „Die Fourchambault“, ausgegangen von der Stettiner Polizeibehörde, hat das Verdienst, nicht blos den Witzblättern reichen Stoff geliefert zu haben, sondern auch das Verdienst, der Anstoß gewesen zu sein zu ernsthafter Besprechung der Theaterfrage in der Presse und vorübergehend auch im Parlament. Der Spezialfall der „Fourchambault“ hat kein weiteres Interesse. Eine Beschwerde des Stettiner Theaterdirectors würde ohne Frage zu einer Aufhebung des Verbotes führen. Ueber die Theaterfrage selbst aber sind die Akten noch lange nicht geschlossen. Allgemein wird zugestanden, daß in unserem Theaterwesen sehr schlimme Ausschreitungen sich zeigen. Nur darüber besteht eine Meinungsverschiedenheit, ob diese Ausschreitungen die Ausnahme oder die Regel bilden. Wir wollen letzterer Anschauung uns nicht unbedingt anschließen, wir müssen aber jedenfalls an der Behauptung festhalten, daß die Ausnahmen überaus häufige sind.

Wir brauchen wohl nicht erst zu sagen, daß wir keine Neigung haben, da, wo irgend ein Schaden sich zeigt, alsbald nach der Polizei zu rufen, daß wir vielmehr vorziehen, Selbstzucht und Selbsthilfe von der Gesellschaft zu verlangen. Wir geben ferner zu, daß die präventive Theatercensur überhaupt keine gesetzliche Grundlage hat. Da diese Censur jedoch thatsächlich geübt wird, so können wir den Polizeiverwaltungen an verschiedenen Orten den Vorwurf einer nicht ausreichenden Handhabung nicht ersparen. Doch dies sei nur beiläufig bemerkt.

Ob die Schuld an dem sittlichen Verfall unserer Schaubühne mehr das Publikum oder mehr die Theaterdirektoren trifft, wollen wir an dieser Stelle unerörtert lassen. Wir können das um so eher, als die Schuld des einen die Schuld des andern nicht aufhebt oder auch nur mildert, vielmehr hier wie dort die Schuld selbstständig bestehen bleibt.

Von betheiligter Seite hat man versucht, die Theaterfreiheit, welche das Café chantant- und Tingel-Tangel-Wesen habe aufblühen lassen, als die Ursache der moralischen Dekadence unserer Schaubühne hinzustellen. Dieser Einwand trifft in alle Wege nicht zu. Angenommen selbst, was durchaus nicht der Wahrheit gemäß ist, daß mehr als ein zeitlicher Zusammenhang vorhanden ist zwischen der Theaterfreiheit und dem Umsichgreifen des Tingeltangel-Unwesens, so ist es doch die freie Wahl der Theaterdirektoren gewesen, wenn sie mit den Tingeltangeln gerade in Bezug auf die Lascivität sich auf eine Conkurrenz einließen. Der Hinweis auf das Publikum, welches gerade solche Stücke durch zahlreichen Besuch und beifällige Aufnahme auszeichnet, kann als Entschuldigung nicht gelten. Wer um des Gewinnes willen auf die bösen Leidenschaften der Menschen spekulirt, gilt mit Recht als ehrlos, wenn auch das Vorhandensein der bösen Leidenschaften seine Spekulation zu einer erfolgreichen macht. Und daß von Seiten leider recht vieler Theaterdirektoren ganz bewußt und zum öffentlichen Skandal auf die Unsittlichkeit spekulirt, das Erträgniß derselben mit in Rechnung gezogen und die Unsittlichkeit zur Voraussetzung der Mitwirkung an der Bühne gemacht wird, — dafür liegt der vernichtende Beweis in dem Mißverhältniß, das zwischen den Gagen der Schauspielerinnen und dem von denselben geforderten Garderoben-Aufwand besteht.

Es sei uns gestattet, hiefür ein charakteristisches Beispiel zu erzählen: An einer der bedeutendsten und günstigst situirten Deutschen Bühnen begründeten die Schauspielerinnen die Forderung höheren Gehaltes mit dem Hinweis auf die von ihnen verlangte Luxusentfaltung in der Bühnentoilette. Der Herr Director lehnte die Forderung ab, die Motivirung dieser Ablehnung seiner Frau überlassend. Diese entledigte sich ihrer Aufgabe, indem sie an die zum Kaffee bei ihr erschienenen Damen die Frage richtete: „Seit wann bestreiten denn Schauspielerinnen ihren Garderobe-Aufwand von ihrer Gage?“ — Wir heben ausdrücklich hervor, daß es sich hier um ein wirkliches Vorkommniß, nicht um ein gut erfundenes Geschichtchen handelt! Dennoch wird man es schon glaublich finden, daß in einer großen Stadt sich bereits das Institut von „Ehren“-Schauspielerinnen gebildet hat, d. h. von Schauspielerinnen, welche auf Gage überhaupt keinen Anspruch machen. Es liegt auf der Hand, daß ein solches Unwesen, einmal eingerissen, immer weiter um sich greifen muß, weil es auf alle ehrbaren Elemente nicht anders als abschreckend wirken kann. Hier thut baldige Hilfe Noth, wenn nicht das Theater in absoluten Verruf kommen soll.

Was ein Theater, dessen innere Verhältnisse so beschaffen sind, wie wir eben gezeichnet haben, für die öffentliche Moral zu leisten im Stande ist, läßt sich a priori schließen. Und in der That hat es die öffentliche Moral schon nach mehr als einer Richtung empfindlich geschädigt. Während die sogenannten Französischen Ehebruchsdramen ihren Rundgang über die Deutschen Bühnen machten, die sittlichen Anschauungen des Deutschen Publikums verderbten, fanden Leute Glauben, welche eben diesem Publikum sagten: was Ihr hier seht, ist nur jenseits der Vogesen möglich! Während man die Moralität des Publikums untergrub, erfüllte man dasselbe mit einem dünkelhaft-lächerlichen Moral-Chauvinismus.

Wir sagten oben, daß die Theater gerade in der Lasziviität die Conkurrenz mit den Tingeltangeln aufgenommen haben. Ganz thatsächlich sehen wir, daß große Bühnen direct die Tingeltangel kopiren. Letztere zu besuchen genirt sich das anständige Publikum. So bringt denn das große Theater dem Publikum das Tingeltangel entgegen, und verletzt so recht eigentlich die öffentliche Schamhaftigkeit, die weit werthvoller ist, als die individuelle Keuschheit. Letztere kann verloren gehen, ohne daß die Moral auch nur gefährdet wird, ohne Schamhaftigkeit aber kann eine Sittlichkeit überhaupt nicht bestehen.

Das Bürgerthum, der dritte Stand, hat alle Ursache, Einkehr und Umkehr zu halten, damit es nicht von einer Revolution überrascht werde und in einer solchen nicht den durch sittliche Fäulniß verdienten Untergang finde. Wenn es wahr ist, daß das Theater ein Spiegel der Zeit ist — und wir glauben, daß es so ist — dann ist es hohe Zeit, daß die Gesellschaft zur ernsten Selbst-Prüfung sich aufrafft. Thut sie das nicht, verschmäht sie die ernste Zucht, so wird ihr die strenge Züchtigung nicht erspart bleiben. Quod deus bene vertat!

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 28. Dezember.

Die für eine Aenderung der bisherigen **Zollpolitik** des Reiches eingenommenen Kreise haben das ihnen vom Fürsten Bismarck dargebrachte Weihnachtsangebinde mit Enthusiasmus aufgenommen. Im Bundesrathe wird die Denkschrift des Reichskanzlers am Montag zur Berathung gelangen. Daß dieselbe in der letzten Sitzung vor dem Fest, in der sie zur ersten Vorlage gelangte, nicht sogleich discutirt wurde, will man dahin deuten, daß von einzelnen Seiten Einspruch gegen die neuen Zollprojekte gemacht werden dürften. Jedenfalls ist jetzt die Situation geklärt und die Zollfrage muß ernstlich auch in der Presse zum Austrag gebracht werden.

Seitens des Reichskanzlers sind zu Mitgliedern der Commission für die **Revision des Zolltarifs** ernannt: der frühere Württembergische Minister Freiherr v. Varnbüler, Ober-Regierungsrath Tiedemann und der Regierungsrath Burchard. Die drei von Preußen zu ernennenden Mitglieder werden von dem Handelsminister, dem Finanzminister und von dem Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten bestimmt. Bayern hat zwei Minister ernannt, deren eines der Ministerialrath Hermann ist; Sachsen hat den Geh. Rath Zenker ernannt. Dem Freiherrn von Varnbüler ist, wie schon gemeldet, der Vorsitz in der Commission übertragen, die am 2. Januar zusammentreten soll.

Die „Kreuz-Ztg.“ bringt eine Nachricht, die freudig zu begrüßen ist, weil sie beweist, daß des Cultusministers Dr. **Falk** Einfluß auch über den evangelischen Ober-Kirchenrath gesiegt hat. Der Präsident des letzteren hatte am letzten Freitag einen längeren Vortrag bei dem Kaiser. Das genannte Blatt bemerkt dazu: Man nimmt an, daß die Personalfragen im Ober-Kirchenrath demnächst im Einverständniß mit dem Cultusminister Dr. Falk zur Erledigung kommen werden.

Ein Pester Korrespondent berichtet der N. fr. Pr., daß Graf Andrassy vor seiner Abreise nach Tisza-Dob noch die Ernennung des Grafen Emerich Szechenyi zum **Botschafter in Berlin** vollzogen habe. Derselbe Correspondent fügt hinzu, man erzähle in diplomatischen Kreisen, daß Bismarck gewünscht habe, es möchte wieder ein Ungarischer Cavalier als Vertreter Oesterreichs nach Berlin kommen. Damit erledigt sich wohl die Berliner Corresondenz des Daily Telegraph, die auf Grund der Ernennung Beust's zum Botschafter in Paris und der Abberufung Karolyi's aus Berlin eine förmliche Verstimmung zwischen Oesterreich und Deutschland folgern will. Wenn Graf Andrassy auch viele Fehler begeht, den einen, Oesterreich mit Deutschland zu entzweien, wird er doch zu vermeiden wissen.

Guten Muthes, wenn auch erklärlicherweise nicht ohne alle Besorgnisse, sieht die Times in ihrem Weihnachtsartikel der **nächsten Zukunft** in's Auge. Die Zuversicht des Cityblattes ist diesmal gerechtfertigt, und wenn auch nicht in jedem Betrachte das Verhalten Rußlands eine gute Censur verdient, so ist andererseits nicht zu verkennen, daß Englands resolute Stellungnahme, unterstützt durch die ernsthaften Bemühungen der Pforte, sich dem Berliner Vertrage zu accommodiren, der Situation eine Wendung zum Besseren gegeben hat. Es ist wahr, daß noch nicht alle schwarzen Punkte vom Horizonte verschwunden sind. Man kann einigermaßen über die Sprache der Russischen Blätter verstimmt sein, welche noch immer die Vereinigung Ost-Rumeliens mit Bulgarien als eine Nothwendigkeit proclamiren; man kann auch die Haltung der Russischen Funktionäre in den verschiedenen, auf Grund des Berliner Vertrages eingesetzten Commissionen auf der Balkan-Halbinsel mit Recht bemängeln; endlich ist es nicht eben im guten Sinne verheißungsvoll, daß die Ersetzung Khaireddin Paschas durch Said Pascha im Großvezierate signalisirt wird. Aber schwerer als dies Alles wiegt die nunmehr auch von ihren übelwollendsten Widersachern nicht wegzuleugnende Geneigtheit der Pforte, den ihr durch den Berliner Vertrag auferlegten Pflichten allerseits nachzukommen. So meldet man aus Ragusa, daß demnächst ein hochgestellter Türkischer Funktionär in Cettinje erwartet wird, um daselbst die Uebergabe von Podgorizza zu effectuiren. Ferner macht die Entschließung des Sultans, mit Griechenland in Unterhandlung zu treten, überall einen guten Eindruck. Und es ist ja im Grunde die Hauptsache, daß dem Petersburger Cabinet jeder Vorwand benommen wird, sich seinerseits den Verpflichtungen des Berliner Vertrages zu entziehen. Auch Lord Beaconsfield hat in dem Sinne die Garantien betont, welche die Durchführung des Berliner Friedens für die Erhaltung der Ruhe in sich schließt.

Aus **Petersburg** wird dem in auswärtigen und speziell Russischen Fragen in der Regel gut unterrichteten „Pester Ll." berichtet, es werde dort für den 26. Dezember a. St. ein Putsch der Nihilisten befürchtet. Dies ist nämlich der Gedenktag der vor 52 Jahren ausgebrochenen Dezember-Revolution, und an den Mauern angeschlagene rothe Plakate verkünden offen, daß die Rächer des Volkes eine Demonstration beabsichtigen. Petersburg befindet sich daher factisch in Belagerungszustand. Es verlautet ferner, die Regierung wolle die Universitäten für dieses Jahr schließen und die Studirenden in ihren Heimathsorten unter polizeiliche Aufsicht stellen. Fürst Gortschakoff soll indessen dieser Maßregel abgeneigt sein.

In **Frankreich** hat das Manifest der republikanischen Senatoren den besten Eindruck hervorgerufen. Insbesordere rühmen die Pariser Blätter dessen energische Kürze und präcise Fassung. Obwohl der Wahlaufruf wenig Neues enthält, so ist derselbe doch schon aus dem Grunde nicht überflüssig gewesen, weil er die ganze politische Discussion der letzten Zeit in einige kurze und schlagende und auch der großen Masse der Wähler verständliche Sätze zusammenfaßt. Als einer der Hauptpunkte des Manifestes wird der Satz hervorgehoben, welcher die Gleichheit des Ursprungs der Deputirten-Kammer und des Senats betont; man erblickt in demselben einen neuen Beweis für die Absicht der republikanischen Senatoren künftig mit der Majorität der Kammer Hand in Hand zu gehen.

Italien kommt nicht aus den Krisen heraus! Der Sturz des Ministeriums Cairoli, die innere Haltlosigkeit der ans Ruder gelangten Parteien, die für die jetzige Regierung durchaus keine Bürgschaft auf Dauer gewährt, die gedrückte Lage des Handels und Verkehrs im Lande, Alles dies wirkt nur äußerst entmuthigend auf die öffentliche Meinung des Landes. Eine Hebung des darniederliegenden öffentlichen Lebens ist für die nächsten Zeiten aussichtslos. Immerhin wäre es kein übler Gedanke, wenn das Präsidium des Abgeordnetenhauses in den Weihnachtsferien eine recht gründliche Ausräucherung des Palastes von Monte Citorio veranstalten würde. Freilich dürfte das hier wirksame moralische Contagium auch mit den besten Methoden moderner Desinfektionstechnik nicht zu vertreiben sein!

Aus **Afghanistan** wird der „Times" gemeldet, daß die jetzt regierende Familie in Cabul, die Durannis, **Yakub Khan** nicht als Regierungshaupt anerkennen. Derselbe ist bis jetzt nur von dem Stamme der Ghilgai als Chef proklamirt. Yakub ist der Sohn einer Schwester des Khans von Lalzura, aus dem Stamme der Mohmunds, die bekanntlich sich aus freiem Antrieb auf die Seite Englands gestellt haben. Die Ghilzai sind nach den Duranai der zahlreichste Stamm in Afghanistan und zählen 700,000 Mann mit 40,000 Kriegern; der ganze Westen des Landes zwischen dem Tarnak-Flusse und dem Soliman-Gebirge und die größten Städte, wie Kabul, Ghusni und Kandahar, sind von ihnen bewohnt. Ihr Pronunciamiento ist also keine leere Demonstration, es bedeutet in Wahrheit, daß Schir Ali aufgehört hat, Beherrscher von Afghanistan zu sein und daß das Erscheinen Yakub Khans in Jellalabad, welches von den Engländern besetzt ist, einer Unterwerfung gleichkomme.

Deutsches Reich.

≃ **Berlin**, 26. Dezember. Es dürfte nicht ohne Interesse sein, etwas genaueres über das Lebensalter der zu Anfang dieses Monats hier ausgewiesenen sozialdemokratischen Agitatoren zu erfahren. Der älteste von ihnen ist der Cigarrenarbeiter und Reichstagsabgeordnete Friedrich Wilhelm Fritsche, welcher am 27. März 1825 geboren, also augenblicklich 53¾ Jahre alt ist. Ihm zunächst im Alter steht der Böttcher Fischer, welcher 49 Jahre alt ist; dann folgt der Handelsmann Grün mit 48 Jahren, Uhrmacher Thierstein, Schneider Schröer, Versicherungs-Agent Schramm und Steinhauer Zabel mit 47 Jahren, Tischler Breul mit 45, Weber Florian Paul mit 44 Jahren, die Cigarrenarbeiter Ecks und Winnen, der Arbeiter Kohlstedt und der Kaufmann Dietzmann mit 42 Jahren, der Handlungsdiener Rathenau und der Zimmerer Finn mit 41 Jahren, der Colporteur Malkowitz mit 40, Schlosser Siegerist mit 39, Gürtler Werthmann mit 38 Jahren, der Schriftsetzer Baumann und Schuhmacher Anders mit 36 Jahren, der Maurer Lange und Tischler Lemke mit 35 Jahren, der Schriftsteller und Reichstagsabgeordnete Hasselmann, Sattler Dastig, Maschinenbauer Keitel, Tapezierer Kaufmann und Kaufmann Rackow mit 34 Jahren, der Sattler Auer und Weber Schnabel mit 32 Jahren, Maurer Paul, Cigarrenmacher Scharlippe und Tischler Stenzleit mit 31 Jahren, Tischler Einer, Handlungsdiener Friedemann und Schriftsetzer Schiele mit 30 Jahren, Barbier Wernsdorff und Schuhmacher Wölky mit 29 Jahren, Schriftsetzer Greifenberg und Maurerpolier Körner mit 28 Jahren, der Schriftsetzer König mit 27½ Jahren und endlich der Schuhmacher Szimmath, welcher erst am 17. d. Mts. das 27. Lebensjahr vollendet hat. — Man ersieht, daß alle diese Männer zum allergrößten Theile dem reiferen und mittleren Mannesalter angehören. Wenn im übrigen ein hiesiges Börsenblatt in den letzten Tagen das Mitgefühl für den einen der Ausgewiesenen, den Handlungsdiener Friedemann anwärmt, so möchten wir doch darauf aufmerksam machen, daß dieser ehemalige Pfuschmakler von der hiesigen Börse am allerwenigsten das Mitleid verdient, welches sein Glaubensgenosse im Börsen-Courier ihm gern zuwenden möchte; denn Friedemann versuchte es erst „in Patriotismus zu machen"; er erschien in hiesigen und auswärtigen Kriegervereinen, in denen er mit seinem Patriotismus prahlte, gab sich für einen Reserve-Offizier aus und trug das eiserne Kreuz, obgleich er das letztere nicht besaß und aus der untersten militärischen Charge des dreijährigen Dienstes nicht herausgekommen war — und als ihm dies Geschäftchen mißglückte, weil man seine Schwindeleien entdeckte, da ging er unter die Sozialdemokratie und hat hier allerdings noch ein ungünstigeres Resultat erzielt. Jetzt befindet er sich hoffentlich auf dem Wege nach Amerika, wo er wahrscheinlich auf der betretenen Bahn auch nicht weit kommen wird.

Der Aufenthalt des Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe soll nach hier verbreiteten Nachrichten dem Gesundheitszustande des Fürsten besonders günstig sein und daher auch möglichst ausgedehnt werden. Vor dem Beginn des Reichstages, also vor der zweiten Hälfte des Februar wird der Fürst zu dauerndem Aufenthalt in Berlin nicht erwartet. Er soll die Absicht ausgesprochen haben, an den Reichstagsverhandlungen diesmal in besonders reger Weise persönlich Antheil nehmen zu wollen.

Der Französische Botschafter Graf St. Vallier begiebt sich für einige Wochen, voraussichtlich bis Mitte Februar, auf Urlaub nach Paris. Die Nachricht, daß er nicht mehr hierher zurückkehren werde, ist gänzlich unbegründet, wie auch das angebliche Motiv eines gespannten Verhältnisses zu dem Reichskanzler absolut jedes Anhaltes entbehrt. Vielmehr wird das betreffende Verhältniß als das wünschenswerth beste und den guten Beziehungen der beiden Länder durchaus entsprechend bezeichnet.

Das Kanonenboot „Albatros" ist nach den Samoainseln beordert, um den Deutschen Consul bei Durchsetzung der Forderung der Reichsregierung zu unterstützen. — Der Spruch des Seeamts in Angelegenheit der „Pommerania" lautet, wie vorauszusehen war, auf Freisprechung, da nach menschlichem Ermessen Alles geschehen war, was zur Vorbeugung einer Gefahr und zur Rettung von Menschenleben hat geschehen können.

Die Tabakenquetecommission hat am Montag ihre Berathungen geschlossen und die Feststellung des Berichtes an den Bundesrath beendigt. Der Bericht soll umfassen zunächst die Ergebnisse der statistischen Erhebungen und Zusammenstellung der Resultate der Berichte der 24 Bezirkscommissionen, welche die örtlichen Erhebungen vorgenommen haben. Ferner die von der Commission ausgearbeiteten Grundzüge für die Einführung des Monopols, der Fabrikatsteuer des Rohtabakmonopols und der Gewichtssteuer; die Berichte der Referenten und der Correferenten über die einzelnen Besteuerungssysteme und deren Modalitäten, und endlich die definitiven Beschlüsse der Commission. Von der Ausarbeitung eines Gesammtgutachtens der Commission über das zur Einführung am meisten geeignete Besteuerungssystem hat die Commission absehen müssen.

Rußland.

R. **Von der Russischen Grenze**, 28. Dezember. Das am 20. Dezember ausgegebene Beiblatt des „Reg. Anz." veröffentlicht nachstehende Verordnung der Regierung: Die sich in einigen höheren Lehranstalten wiederholenden Zusammenkünfte der Studenten und Zuhörer verletzen die innere, durch die Vorgesetzten dieser Anstalten festgesetzte Ordnung, wirken höchst schädlich auf den Gang des Unterrichts und halten eine bedeutende Zahl Studenten von dem regelmäßigen Besuch der Vorlesungen ab. Im Hinblick auf die Nothwendigkeit, die Mehrzahl der Studirenden vor den Unordnungen zu bewahren, welche nur durch die Minderzahl der Studenten erregt werden, wie auch in Folge der Mittheilung der obersten Verwaltung einiger Lehranstalten, welche nicht über genügende Mittel zur Beseitigung der sich in den Mauern der Anstalten wiederholenden unerlaubten Zusammenkünfte verfügen, wird hierdurch angeordnet, daß die volle Anwendung der bezüglich des Verbots von Zusammenkünften und Versammlungen auf offenen Plätzen und Straßen erlassenen Gesetzesartikel, von nun an auch auf die Plätze und Gebäude ausgedehnt werden, welche von höheren Lehranstalten eingenommen werden, und daß auf dieser Grundlage die lokalen Polizeiautoritäten gehalten sind, auf Aufforderung der Verwaltung der Lehranstalten dort zu erscheinen und nöthigenfalls in den Anstalten energisch gegen die jungen Leute einzuschreiten. Die Polizei ist dann verpflichtet, alle und jede die öffentliche Ruhe gefährdenden und störenden Versammlungen, Zusammenkünfte und Berathungen aufzuheben, die Versammelten zum Auseinandergehen anzuhalten und im Nothfall hierzu die Hilfe eines Militärcommandos in Anspruch zu nehmen. — Nach der von dem Universitätsgericht in Petersburg gefaßten Resolution erhielten mehrere der schuldigen Studenten mehrwöchentlichen Arrest und wurde den übrigen Rüge und Verweis ertheilt. — Vor dem Geschworenengericht in Walniki Gouvernement Woronesh stand unlängst der Griechische Geistliche Panow, angeklagt, sein Weib und sein außer der Ehe geborenes Kind ermordet zu haben. Die Geschworenen fällten nach den „Mosk. Wed." das Verdict „Schuldig" und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zur lebenslänglichen Zwangsarbeit in den Bergwerken. — Aus Riga wird unter dem 23. Dezember berichtet: die ziemlich gleichmäßige Kälte von 1 bis 3 Grad hat wohl die Massen des im Dünaflusse treibenden Eises vermehrt, dasselbe aber zu einer festen Decke bis hierzu noch nicht vereinigen können. Die Situation des Exportgeschäftes hat in Folge neuerdings erfolgter Coursfluktuationen rapide Wandlungen erfahren. Am 22. d. M. zeigte der Getreidemarkt entschiedene Merkmale der Belebung, darauf aber ist derselbe wieder vollständig flau. Russischer ungedörrter 120pfündiger Roggen wird zu 79 à 78½ Kop. und Kurländische 118pfünd. gedörrte Waare zu 86 Kop. angeboten, ohne Käufer zu finden. Ein größerer Posten 120pfündiger Oreler Roggen soll auf April-Lieferung zu 83 Kop. pro Pud geschlossen worden sein. Gewöhnlicher guter ungedörrter Hafer bedang in loco 77½ Kop. pro Pud; hohe Oreler Waare blieb zu 80 Kop., gedörrte Waare zu 70 à 68 Kop. pro Pud angetragen. Gerste still, Kurländische 2zeilige 109pfündige Waare ist zu 89 Kop. pro Pud zu haben. Für Säeleinsamen ist ungeachtet der reducirten Forderungen von Seiten der Inhaber keine weitere Frage aufgetreten. Im Ganzen sind bis zum 27. d. M. ca. 170 000 Tonnen zugeführt und davon ca. 139 000 Tonnen verpackt worden. Flachs spielt an der Börse noch immer keine Rolle, da Käufer wegen der im Allgemeinen noch nicht festgestellten Qualität der diesjährigen Ernte eine sehr reservirte Haltung einnehmen und die für Kron V, 40 Rbl. und für Hofsdreiband 35 Rbl. pro Berkowetz geforderten Preise noch lange nicht bewilligen wollen. — Das Verbot des Tragens von Waffen wird durch einen neuen Erlaß des Stadthauptmanns in Petersburg allen denjenigen Personen, welchen nicht ausdrücklich das Waffentragen gestattet ist, in eindringlicher Weise in Erinnerung gebracht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Dezember. Ueber einen dem Kronprinzen am ersten Feiertage zugestoßenen Unfall verlautet authentisch, daß bei der Rückkehr von einer Spazierfahrt die Pferde vor dem Palais nicht zum Stehen zu bringen waren, der Wagen durch eine rasche Biegung in's Wanken gerieth und der Kronprinz mit dem Adjutanten aus dem Wagen geschleudert wurde, glücklicherweise jedoch keinerlei Schaden nahm.

Posen, 27. Dezember. Der Polnische Volksbildungs-Verein, welcher die ganze Provinz Posen umfaßt, ist polizeilich geschlossen, weil er entgegen den Statuten, sich mit den öffentlichen Angelegenheiten der Schule und Kirche zu beschäftigen begonnen hat.

Petersburg, 25. Dezember. Die Studenten der Universität Moskau haben der vorgesetzten Behörde ihre Mißbilligung über die von Ausländern an der Universität gemachten Insubordinationsversuche in einem Proteste zu erkennen gegeben.

— 26. Dezember. Durch den Protest der Moskauer Studenten gegen die Demonstrationen fremder, der Universität nicht als Studirende angehöriger Personen ist eine Prüfung der Verhältnisse dieser nicht eigentlichen Studenten auf den verschiedenen Universitäten angeregt und dürften über die Disziplinarverhältnisse dieser noch besondere Bestimmungen bevorstehen. Die letzten Vorgänge bei der studirenden Jugend haben Anlaß zur Wiedereinführung der Uniformen und Abzeichen bei den Zöglingen der höheren Unterrichtsanstalten gegeben.

Pest, 27. Dezember. Der Finanzminister Szapary geht am 5. Januar nach Wien, um die Verhandlungen wegen einer Finanzoperation mit der Gruppe Rathschild wieder aufzunehmen.

Paris, 25. Dezember. Bei dem Banquet, welches Angehörige des Handelsstandes gestern Abend zu Ehren Gambetta's veranstalteten, hielt derselbe eine Rede, in der er die Zuversicht aussprach, daß die republikanische Partei bei den Neuwahlen für den Senat am 5. Januar k. J. den Sieg davon tragen werde.

— Am Schlusse seiner gestern Abend gehaltenen Rede bemerkte Gambetta noch: „Wir haben uns nur damit zu beschäftigen, eine Französische Republik herzustellen. Wir wollen unsere Theorien nicht in das Ausland tragen (faire exportation), wir sind nicht damit betraut, für den übrigen Theil des Erdballs zu denken und zu handeln. Lassen Sie uns eine Musterregierung herstellen, die in keiner Weise den früheren Regierungen gleicht, die zum Wohle der Franzosen und nur für diese allein da ist.

London, 25. Dezember. Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Konstantinopel gemeldet wird, erwäge die Pforte die Frage einer unter internationaler Garantie aufzunehmenden Anleihe, da eine Anleihe unter der Garantie Englands unwahrscheinlich geworden sei.

— Das Post-Packetboot „State of Louisiana" scheiterte gestern Morgen in Folge starken Nebels bei Larne in Irland. Die Passagiere und Mannschaft wurden gerettet.

— 27. Dezember. Karolyi ist heute hier angekommen. — „Standard" erfährt, die Admiralität hätte beschlossen, die Marine um zwei Thurmschiffe und ein Torpedo-Widderschiff zu vermehren. — „Daily Telegraph" meldet aus Kurum vom 24. Dezember: Die Colonne Roberts beabsichtigt, am 27. d. Mts. das Khostthal zu besetzen.

Rom, 25. Dezember. Die „Italie" bespricht die Nachricht von dem Beschlusse der Albanesischen Liga, eine eventuelle Annexion durch Italien zu verlangen und sagt, die bisherige Haltung der Italienischen Regierung lasse nicht annehmen, daß die Regierung geneigt sei, von dem legalen Boden jetzt oder in Zukunft abzugehen. Italien würde auch fernerhin seine Haltung nach den Bestimmungen der Verträge einrichten. — Bezüglich derselben Nachricht theilt der „Fanfulla" mit, daß die Italienische Regierung ihre diplomatischen und ihre Konsular-Agenten dahin instruirt habe, derartige Velleitäten nicht zu ermuthigen.

Aus **Petersburg** wird dem in auswärtigen und speziell Russischen Fragen in der Regel gut unterrichteten „Pester Ll." berichtet, es werde dort für den 26. Dezember a. St. ein Putsch der Nihilisten befürchtet. Dies ist nämlich der Gedenktag der vor 52 Jahren ausgebrochenen Dezember-Revolution, und an den Mauern angeschlagene rothe Plakate verkünden offen, daß die Rächer des Volkes eine Demonstration beabsichtigen. Petersburg befindet sich daher factisch in Belagerungszustand. Es verlautet ferner, die Regierung wolle die Universitäten für dieses Jahr schließen und die Studirenden in ihren Heimathsorten unter polizeiliche Aufsicht stellen. Fürst Gortschakoff soll indessen dieser Maßregel abgeneigt sein.

In **Frankreich** hat das Manifest der republikanischen Senatoren den besten Eindruck hervorgerufen. Insbesordere rühmen die Pariser Blätter dessen energische Kürze und präcise Fassung. Obwohl der Wahlaufruf wenig Neues enthält, so ist derselbe doch schon aus dem Grunde nicht überflüssig gewesen, weil er die ganze politische Discussion der letzten Zeit in einige kurze und schlagende und auch der großen Masse der Wähler verständliche Sätze zusammenfaßt. Als einer der Hauptpunkte des Manifestes wird der Satz hervorgehoben, welcher die Gleichheit des Ursprungs der Deputirten-Kammer und des Senats betont; man erblickt in demselben einen neuen Beweis für die Absicht der republikanischen Senatoren künftig mit der Majorität der Kammer Hand in Hand zu gehen.

Italien kommt nicht aus den Krisen heraus! Der Sturz des Ministeriums Cairoli, die innere Haltlosigkeit der ans Ruder gelangten Parteien, die für die jetzige Regierung durchaus keine Bürgschaft auf Dauer gewährt, die gedrückte Lage des Handels und Verkehrs im Lande, Alles dies wirkt nur äußerst entmuthigend auf die öffentliche Meinung des Landes. Eine Hebung des darniederliegenden öffentlichen Lebens ist für die nächsten Zeiten aussichtslos. Immerhin wäre es kein übler Gedanke, wenn das Präsidium des Abgeordnetenhauses in den Weihnachtsferien eine recht gründliche Ausräucherung des Palastes von Monte Citorio veranstalten würde. Freilich dürfte das hier wirksame moralische Contagium auch mit den besten Methoden moderner Desinfektionstechnik nicht zu vertreiben sein!

Aus **Afghanistan** wird der „Times" gemeldet, daß die jetzt regierende Familie in Cabul, die Durannis, **Yakub Khan** nicht als Regierungshaupt anerkennen. Derselbe ist bis jetzt nur von dem Stamme der Ghilgai als Chef proklamirt. Yakub ist der Sohn einer Schwester des Khans von Lalzura, aus dem Stamme der Mohmunds, die bekanntlich sich aus freiem Antrieb auf die Seite Englands gestellt haben. Die Ghilzai sind nach den Duranai der zahlreichste Stamm in Afghanistan und zählen 700,000 Mann mit 40,000 Kriegern; der ganze Westen des Landes zwischen dem Tarnak-Flusse und dem Soliman-Gebirge und die größten Städte, wie Kabul, Ghusni und Kandahar, sind von ihnen bewohnt. Ihr Pronunciamiento ist also keine leere Demonstration, es bedeutet in Wahrheit, daß Schir Ali aufgehört hat, Beherrscher von Afghanistan zu sein und daß das Erscheinen Yakub Khans in Jellalabad, welches von den Engländern besetzt ist, einer Unterwerfung gleichkomme.

Deutsches Reich.

≃ **Berlin**, 26. Dezember. Es dürfte nicht ohne Interesse sein, etwas genaueres über das Lebensalter der zu Anfang dieses Monats hier ausgewiesenen sozialdemokratischen Agitatoren zu erfahren. Der älteste von ihnen ist der Cigarrenarbeiter und Reichstagsabgeordnete Friedrich Wilhelm Fritsche, welcher am 27. März 1825 geboren, also augenblicklich 53¾ Jahre alt ist. Ihm zunächst im Alter steht der Böttcher Fischer, welcher 49 Jahre alt ist; dann folgt der Handelsmann Grün mit 48 Jahren, Uhrmacher Thierstein, Schneider Schröer, Versicherungs-Agent Schramm und Steinhauer Zabel mit 47 Jahren, Tischler Breul mit 45, Weber Florian Paul mit 44 Jahren, die Cigarrenarbeiter Ecks und Winnen, der Arbeiter Kohlstedt und der Kaufmann Dietzmann mit 42 Jahren, der Handlungsdiener Rathenau und der Zimmerer Finn mit 41 Jahren, der Colporteur Malkowitz mit 40, Schlosser Siegerist mit 39, Gürtler Werthmann mit 38 Jahren, der Schriftsetzer Baumann und Schuhmacher Anders mit 36 Jahren, der Maurer Lange und Tischler Lemke mit 35 Jahren, der Schriftsteller und Reichstagsabgeordnete Hasselmann, Sattler Dastig, Maschinenbauer Keitel, Tapezierer Kaufmann und Kaufmann Rackow mit 34 Jahren, der Sattler Auer und Weber Schnabel mit 32 Jahren, Maurer Paul, Cigarrenmacher Scharlippe und Tischler Stenzleit mit 31 Jahren, Tischler Einer, Handlungsdiener Friedemann und Schriftsetzer Schiele mit 30 Jahren, Barbier Wernsdorff und Schuhmacher Wölky mit 29 Jahren, Schriftsetzer Greifenberg und Maurerpolier Körner mit 28 Jahren, der Schriftsetzer König mit 27½ Jahren und endlich der Schuhmacher Szimmath, welcher erst am 17. d. Mts. das 27. Lebensjahr vollendet hat. — Man ersieht, daß alle diese Männer zum allergrößten Theile dem reiferen und mittleren Mannesalter angehören. Wenn im übrigen ein hiesiges Börsenblatt in den letzten Tagen das Mitgefühl für den einen der Ausgewiesenen, den Handlungsdiener Friedemann anwärmt, so möchten wir doch darauf aufmerksam machen, daß dieser ehemalige Pfuschmakler von der hiesigen Börse am allerwenigsten das Mitleid verdient, welches sein Glaubensgenosse im Börsen-Courier ihm gern zuwenden möchte; denn Friedemann versuchte es erst „in Patriotismus zu machen"; er erschien in hiesigen und auswärtigen Kriegervereinen, in denen er mit seinem Patriotismus prahlte, gab sich für einen Reserve-Offizier aus und trug das eiserne Kreuz, obgleich er das letztere nicht besaß und aus der untersten militärischen Charge des dreijährigen Dienstes nicht herausgekommen war — und als ihm dies Geschäftchen mißglückte, weil man seine Schwindeleien entdeckte, da ging er unter die Sozialdemokratie und hat hier allerdings noch ein ungünstigeres Resultat erzielt. Jetzt befindet er sich hoffentlich auf dem Wege nach Amerika, wo er wahrscheinlich auf der betretenen Bahn auch nicht weit kommen wird.

Der Aufenthalt des Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe soll nach hier verbreiteten Nachrichten dem Gesundheitszustande des Fürsten besonders günstig sein und daher auch möglichst ausgedehnt werden. Vor dem Beginn des Reichstages, also vor der zweiten Hälfte des Februar wird der Fürst zu dauerndem Aufenthalt in Berlin nicht erwartet. Er soll die Absicht ausgesprochen haben, an den Reichstagsverhandlungen diesmal in besonders reger Weise persönlich Antheil nehmen zu wollen.

Der Französische Botschafter Graf St. Vallier begiebt sich für einige Wochen, voraussichtlich bis Mitte Februar, auf Urlaub nach Paris. Die Nachricht, daß er nicht mehr hierher zurückkehren werde, ist gänzlich unbegründet, wie auch das angebliche Motiv eines gespannten Verhältnisses zu dem Reichskanzler absolut jedes Anhaltes entbehrt. Vielmehr wird das betreffende Verhältniß als das wünschenswerth beste und den guten Beziehungen der beiden Länder durchaus entsprechend bezeichnet.

Das Kanonenboot „Albatros" ist nach den Samoainseln beordert, um den Deutschen Consul bei Durchsetzung der Forderung der Reichsregierung zu unterstützen. — Der Spruch des Seeamts in Angelegenheit der „Pommerania" lautet, wie vorauszusehen war, auf Freisprechung, da nach menschlichem Ermessen Alles geschehen war, was zur Vorbeugung einer Gefahr und zur Rettung von Menschenleben hat geschehen können.

Die Tabakenquetecommission hat am Montag ihre Berathungen geschlossen und die Feststellung des Berichtes an den Bundesrath beendigt. Der Bericht soll umfassen zunächst die Ergebnisse der statistischen Erhebungen und Zusammenstellung der Resultate der Berichte der 24 Bezirkscommissionen, welche die örtlichen Erhebungen vorgenommen haben. Ferner die von der Commission ausgearbeiteten Grundzüge für die Einführung des Monopols, der Fabrikatsteuer des Rohtabakmonopols und der Gewichtssteuer; die Berichte der Referenten und der Correferenten über die einzelnen Besteuerungssysteme und deren Modalitäten, und endlich die definitiven Beschlüsse der Commission. Von der Ausarbeitung eines Gesammtgutachtens der Commission über das zur Einführung am meisten geeignete Besteuerungssystem hat die Commission absehen müssen.

Rußland.

R. **Von der Russischen Grenze**, 28. Dezember. Das am 20. Dezember ausgegebene Beiblatt des „Reg. Anz." veröffentlicht nachstehende Verordnung der Regierung: Die sich in einigen höheren Lehranstalten wiederholenden Zusammenkünfte der Studenten und Zuhörer verletzen die innere, durch die Vorgesetzten dieser Anstalten festgesetzte Ordnung, wirken höchst schädlich auf den Gang des Unterrichts und halten eine bedeutende Zahl Studenten von dem regelmäßigen Besuch der Vorlesungen ab. Im Hinblick auf die Nothwendigkeit, die Mehrzahl der Studirenden vor den Unordnungen zu bewahren, welche nur durch die Minderzahl der Studenten erregt werden, wie auch in Folge der Mittheilung der obersten Verwaltung einiger Lehranstalten, welche nicht über genügende Mittel zur Beseitigung der sich in den Mauern der Anstalten wiederholenden unerlaubten Zusammenkünfte verfügen, wird hierdurch angeordnet, daß die volle Anwendung der bezüglich des Verbots von Zusammenkünften und Versammlungen auf offenen Plätzen und Straßen erlassenen Gesetzesartikel, von nun an auch auf die Plätze und Gebäude ausgedehnt werden, welche von höheren Lehranstalten eingenommen werden, und daß auf dieser Grundlage die lokalen Polizeiautoritäten gehalten sind, auf Aufforderung der Verwaltung der Lehranstalten dort zu erscheinen und nöthigenfalls in den Anstalten energisch gegen die jungen Leute einzuschreiten. Die Polizei ist dann verpflichtet, alle und jede die öffentliche Ruhe gefährdenden und störenden Versammlungen, Zusammenkünfte und Berathungen aufzuheben, die Versammelten zum Auseinandergehen anzuhalten und im Nothfall hierzu die Hilfe eines Militärcommandos in Anspruch zu nehmen. — Nach der von dem Universitätsgericht in Petersburg gefaßten Resolution erhielten mehrere der schuldigen Studenten mehrwöchentlichen Arrest und wurde den übrigen Rüge und Verweis ertheilt. — Vor dem Geschworenengericht in Walniki Gouvernement Woronesh stand unlängst der Griechische Geistliche Panow, angeklagt, sein Weib und sein außer der Ehe geborenes Kind ermordet zu haben. Die Geschworenen fällten nach den „Mosk. Wed." das Verdict „Schuldig" nnd der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zur lebenslänglichen Zwangsarbeit in den Bergwerken. — Aus Riga wird unter dem 23. Dezember berichtet: die ziemlich gleichmäßige Kälte von 1 bis 3 Grad hat wohl die Massen des im Dünaflusse treibenden Eises vermehrt, dasselbe aber zu einer festen Decke bis hierzu noch nicht vereinigen können. Die Situation des Exportgeschäftes hat in Folge neuerdings erfolgter Coursfluktuationen rapide Wandlungen erfahren. Am 22. d. M. zeigte der Getreidemarkt entschiedene Merkmale der Belebung, darauf aber ist derselbe wieder vollständig flau. Russischer ungedörrter 120pfündiger Roggen wird zu 79 à 78½ Kop. und Kurländische 118pfünd. gedörrte Waare zu 86 Kop. angeboten, ohne Käufer zu finden. Ein größerer Posten 120pfündiger Oreler Roggen soll auf April-Lieferung zu 83 Kop. pro Pud geschlossen worden sein. Gewöhnlicher guter ungedörrter Hafer bedang in loco 77½ Kop. pro Pud; hohe Oreler Waare blieb zu 80 Kop., gedörrte Waare zu 70 à 68 Kop. pro Pud angetragen. Gerste still, Kurländische 2zeilige 109pfündige Waare ist zu 89 Kop. pro Pud zu haben. Für Säeleinsamen ist ungeachtet der reducirten Forderungen von Seiten der Inhaber keine weitere Frage aufgetreten. Im Ganzen sind bis zum 27. d. M. ca. 170 000 Tonnen zugeführt und davon ca. 139 000 Tonnen verpackt worden. Flachs spielt an der Börse noch immer keine Rolle, da Käufer wegen der im Allgemeinen noch nicht festgestellten Qualität der diesjährigen Ernte eine sehr reservirte Haltung einnehmen und die für Kron V, 40 Rbl. und für Hofsdreiband 35 Rbl. pro Berkowetz geforderten Preise noch lange nicht bewilligen wollen. — Das Verbot des Tragens von Waffen wird durch einen neuen Erlaß des Stadthauptmanns in Petersburg allen denjenigen Personen, welchen nicht ausdrücklich das Waffentragen gestattet ist, in eindringlicher Weise in Erinnerung gebracht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Dezember. Ueber einen dem Kronprinzen am ersten Feiertage zugestoßenen Unfall verlautet authentisch, daß bei der Rückkehr von einer Spazierfahrt die Pferde vor dem Palais nicht zum Stehen zu bringen waren, der Wagen durch eine rasche Biegung in's Wanken gerieth und der Kronprinz mit dem Adjutanten aus dem Wagen geschleudert wurde, glücklicherweise jedoch keinerlei Schaden nahm.

Posen, 27. Dezember. Der Polnische Volksbildungs-Verein, welcher die ganze Provinz Posen umfaßt, ist polizeilich geschlossen, weil er entgegen den Statuten, sich mit den öffentlichen Angelegenheiten der Schule und Kirche zu beschäftigen begonnen hat.

Petersburg, 25. Dezember. Die Studenten der Universität Moskau haben der vorgesetzten Behörde ihre Mißbilligung über die von Ausländern an der Universität gemachten Insubordinationsversuche in einem Proteste zu erkennen gegeben.

— 26. Dezember. Durch den Protest der Moskauer Studenten gegen die Demonstrationen fremder, der Universität nicht als Studirende angehöriger Personen ist eine Prüfung der Verhältnisse dieser nicht eigentlichen Studenten auf den verschiedenen Universitäten angeregt und dürften über die Disziplinarverhältnisse dieser noch besondere Bestimmungen bevorstehen. Die letzten Vorgänge bei der studirenden Jugend haben Anlaß zur Wiedereinführung der Uniformen und Abzeichen bei den Zöglingen der höheren Unterrichtsanstalten gegeben.

Pest, 27. Dezember. Der Finanzminister Szapary geht am 5. Januar nach Wien, um die Verhandlungen wegen einer Finanzoperation mit der Gruppe Rathschild wieder aufzunehmen.

Paris, 25. Dezember. Bei dem Banquet, welches Angehörige des Handelsstandes gestern Abend zu Ehren Gambetta's veranstalteten, hielt derselbe eine Rede, in der er die Zuversicht aussprach, daß die republikanische Partei bei den Neuwahlen für den Senat am 5. Januar k. J. den Sieg davon tragen werde.

— Am Schlusse seiner gestern Abend gehaltenen Rede bemerkte Gambetta noch: „Wir haben uns nur damit zu beschäftigen, eine Französische Republik herzustellen. Wir wollen unsere Theorien nicht in das Ausland tragen (faire exportation), wir sind nicht damit betraut, für den übrigen Theil des Erdballs zu denken und zu handeln. Lassen Sie uns eine Musterregierung herstellen, die in keiner Weise den früheren Regierungen gleicht, die zum Wohle der Franzosen und nur für diese allein da ist.

London, 25. Dezember. Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Konstantinopel gemeldet wird, erwäge die Pforte die Frage einer unter internationaler Garantie aufzunehmenden Anleihe, da eine Anleihe unter der Garantie Englands unwahrscheinlich geworden sei.

— Das Post-Packetboot „State of Louisiana" scheiterte gestern Morgen in Folge starken Nebels bei Larne in Irland. Die Passagiere und Mannschaft wurden gerettet.

— 27. Dezember. Karolyi ist heute hier angekommen. — „Standard" erfährt, die Admiralität hätte beschlossen, die Marine um zwei Thurmschiffe und ein Torpedo-Widderschiff zu vermehren. — „Daily Telegraph" meldet aus Kurum vom 24. Dezember: Die Colonne Roberts beabsichtigt, am 27. d. Mts. das Khostthal zu besetzen.

Rom, 25. Dezember. Die „Italie" bespricht die Nachricht von dem Beschlusse der Albanesischen Liga, eine eventuelle Annexion durch Italien zu verlangen und sagt, die bisherige Haltung der Italienischen Regierung lasse nicht annehmen, daß die Regierung geneigt sei, von dem legalen Boden jetzt oder in Zukunft abzugehen. Italien würde auch fernerhin seine Haltung nach den Bestimmungen der Verträge einrichten. — Bezüglich derselben Nachricht theilt der „Fanfulla" mit, daß die Italienische Regierung ihre diplomatischen und ihre Konsular-Agenten dahin instruirt habe, derartige Velleitäten nicht zu ermuthigen.

Aus **Petersburg** wird dem in auswärtigen und speziell Russischen Fragen in der Regel gut unterrichteten „Pester Ll." berichtet, es werde dort für den 26. Dezember a. St. ein Putsch der Nihilisten befürchtet. Dies ist nämlich der Gedenktag der vor 52 Jahren ausgebrochenen Dezember-Revolution, und an den Mauern angeschlagene rothe Plakate verkünden offen, daß die Rächer des Volkes eine Demonstration beabsichtigen. Petersburg befindet sich daher factisch in Belagerungszustand. Es verlautet ferner, die Regierung wolle die Universitäten für dieses Jahr schließen und die Studirenden in ihren Heimathsorten unter polizeiliche Aufsicht stellen. Fürst Gortschakoff soll indessen dieser Maßregel abgeneigt sein.

In **Frankreich** hat das Manifest der republikanischen Senatoren den besten Eindruck hervorgerufen. Insbesordere rühmen die Pariser Blätter dessen energische Kürze und präcise Fassung. Obwohl der Wahlaufruf wenig Neues enthält, so ist derselbe doch schon aus dem Grunde nicht überflüssig gewesen, weil er die ganze politische Discussion der letzten Zeit in einige kurze und schlagende und auch der großen Masse der Wähler verständliche Sätze zusammenfaßt. Als einer der Hauptpunkte des Manifestes wird der Satz hervorgehoben, welcher die Gleichheit des Ursprungs der Deputirten-Kammer und des Senats betont; man erblickt in demselben einen neuen Beweis für die Absicht der republikanischen Senatoren künftig mit der Majorität der Kammer Hand in Hand zu gehen.

Italien kommt nicht aus den Krisen heraus! Der Sturz des Ministeriums Cairoli, die innere Haltlosigkeit der ans Ruder gelangten Parteien, die für die jetzige Regierung durchaus keine Bürgschaft auf Dauer gewährt, die gedrückte Lage des Handels und Verkehrs im Lande, Alles dies wirkt nur äußerst entmuthigend auf die öffentliche Meinung des Landes. Eine Hebung des darniederliegenden öffentlichen Lebens ist für die nächsten Zeiten aussichtslos. Immerhin wäre es kein übler Gedanke, wenn das Präsidium des Abgeordnetenhauses in den Weihnachtsferien eine recht gründliche Ausräucherung des Palastes von Monte Citorio veranstalten würde. Freilich dürfte das hier wirksame moralische Contagium auch mit den besten Methoden moderner Desinfektionstechnik nicht zu vertreiben sein!

Aus **Afghanistan** wird der „Times" gemeldet, daß die jetzt regierende Familie in Cabul, die Durannis, **Yakub Khan** nicht als Regierungshaupt anerkennen. Derselbe ist bis jetzt nur von dem Stamme der Ghilgai als Chef proklamirt. Yakub ist der Sohn einer Schwester des Khans von Lalzura, aus dem Stamme der Mohmunds, die bekanntlich sich aus freiem Antrieb auf die Seite Englands gestellt haben. Die Ghilzai sind nach den Duranai der zahlreichste Stamm in Afghanistan und zählen 700,000 Mann mit 40,000 Kriegern; der ganze Westen des Landes zwischen dem Tarnak-Flusse und dem Soliman-Gebirge und die größten Städte, wie Kabul, Ghusni und Kandahar, sind von ihnen bewohnt. Ihr Pronunciamiento ist also keine leere Demonstration, es bedeutet in Wahrheit, daß Schir Ali aufgehört hat, Beherrscher von Afghanistan zu sein und daß das Erscheinen Yakub Khans in Jellalabad, welches von den Engländern besetzt ist, einer Unterwerfung gleichkomme.

Deutsches Reich.

≃ **Berlin**, 26. Dezember. Es dürfte nicht ohne Interesse sein, etwas genaueres über das Lebensalter der zu Anfang dieses Monats hier ausgewiesenen sozialdemokratischen Agitatoren zu erfahren. Der älteste von ihnen ist der Cigarrenarbeiter und Reichstagsabgeordnete Friedrich Wilhelm Fritsche, welcher am 27. März 1825 geboren, also augenblicklich 53¾ Jahre alt ist. Ihm zunächst im Alter steht der Böttcher Fischer, welcher 49 Jahre alt ist; dann folgt der Handelsmann Grün mit 48 Jahren, Uhrmacher Thierstein, Schneider Schröer, Versicherungs-Agent Schramm und Steinhauer Zabel mit 47 Jahren, Tischler Breul mit 45, Weber Florian Paul mit 44 Jahren, die Cigarrenarbeiter Ecks und Winnen, der Arbeiter Kohlstedt und der Kaufmann Dietzmann mit 42 Jahren, der Handlungsdiener Rathenau und der Zimmerer Finn mit 41 Jahren, der Colporteur Malkowitz mit 40, Schlosser Siegerist mit 39, Gürtler Werthmann mit 38 Jahren, der Schriftsetzer Baumann und Schuhmacher Anders mit 36 Jahren, der Maurer Lange und Tischler Lemke mit 35 Jahren, der Schriftsteller und Reichstagsabgeordnete Hasselmann, Sattler Dastig, Maschinenbauer Keitel, Tapezierer Kaufmann und Kaufmann Rackow mit 34 Jahren, der Sattler Auer und Weber Schnabel mit 32 Jahren, Maurer Paul, Cigarrenmacher Scharlippe und Tischler Stenzleit mit 31 Jahren, Tischler Einer, Handlungsdiener Friedemann und Schriftsetzer Schiele mit 30 Jahren, Barbier Wernsdorff und Schuhmacher Wölky mit 29 Jahren, Schriftsetzer Greifenberg und Maurerpolier Körner mit 28 Jahren, der Schriftsetzer König mit 27½ Jahren und endlich der Schuhmacher Szimmath, welcher erst am 17. d. Mts. das 27. Lebensjahr vollendet hat. — Man ersieht, daß alle diese Männer zum allergrößten Theile dem reiferen und mittleren Mannesalter angehören. Wenn im übrigen ein hiesiges Börsenblatt in den letzten Tagen das Mitgefühl für den einen der Ausgewiesenen, den Handlungsdiener Friedemann anwärmt, so möchten wir doch darauf aufmerksam machen, daß dieser ehemalige Pfuschmakler von der hiesigen Börse am allerwenigsten das Mitleid verdient, welches sein Glaubensgenosse im Börsen-Courier ihm gern zuwenden möchte; denn Friedemann versuchte es erst „in Patriotismus zu machen"; er erschien in hiesigen und auswärtigen Kriegervereinen, in denen er mit seinem Patriotismus prahlte, gab sich für einen Reserve-Offizier aus und trug das eiserne Kreuz, obgleich er das letztere nicht besaß und aus der untersten militärischen Charge des dreijährigen Dienstes nicht herausgekommen war — und als ihm dies Geschäftchen mißglückte, weil man seine Schwindeleien entdeckte, da ging er unter die Sozialdemokratie und hat hier allerdings noch ein ungünstigeres Resultat erzielt. Jetzt befindet er sich hoffentlich auf dem Wege nach Amerika, wo er wahrscheinlich auf der betretenen Bahn auch nicht weit kommen wird.

Der Aufenthalt des Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe soll nach hier verbreiteten Nachrichten dem Gesundheitszustande des Fürsten besonders günstig sein und daher auch möglichst ausgedehnt werden. Vor dem Beginn des Reichstages, also vor der zweiten Hälfte des Februar wird der Fürst zu dauerndem Aufenthalt in Berlin nicht erwartet. Er soll die Absicht ausgesprochen haben, an den Reichstagsverhandlungen diesmal in besonders reger Weise persönlich Antheil nehmen zu wollen.

Der Französische Botschafter Graf St. Vallier begiebt sich für einige Wochen, voraussichtlich bis Mitte Februar, auf Urlaub nach Paris. Die Nachricht, daß er nicht mehr hierher zurückkehren werde, ist gänzlich unbegründet, wie auch das angebliche Motiv eines gespannten Verhältnisses zu dem Reichskanzler absolut jedes Anhaltes entbehrt. Vielmehr wird das betreffende Verhältniß als das wünschenswerth beste und den guten Beziehungen der beiden Länder durchaus entsprechend bezeichnet.

Das Kanonenboot „Albatros" ist nach den Samoainseln beordert, um den Deutschen Consul bei Durchsetzung der Forderung der Reichsregierung zu unterstützen. — Der Spruch des Seeamts in Angelegenheit der „Pommerania" lautet, wie vorauszusehen war, auf Freisprechung, da nach menschlichem Ermessen Alles geschehen war, was zur Vorbeugung einer Gefahr und zur Rettung von Menschenleben hat geschehen können.

Die Tabakenquetecommission hat am Montag ihre Berathungen geschlossen und die Feststellung des Berichtes an den Bundesrath beendigt. Der Bericht soll umfassen zunächst die Ergebnisse der statistischen Erhebungen und Zusammenstellung der Resultate der Berichte der 24 Bezirkscommissionen, welche die örtlichen Erhebungen vorgenommen haben. Ferner die von der Commission ausgearbeiteten Grundzüge für die Einführung des Monopols, der Fabrikatsteuer des Rohtabakmonopols und der Gewichtssteuer; die Berichte der Referenten und der Correferenten über die einzelnen Besteuerungssysteme und deren Modalitäten, und endlich die definitiven Beschlüsse der Commission. Von der Ausarbeitung eines Gesammtgutachtens der Commission über das zur Einführung am meisten geeignete Besteuerungssystem hat die Commission absehen müssen.

Rußland.

R. **Von der Russischen Grenze**, 28. Dezember. Das am 20. Dezember ausgegebene Beiblatt des „Reg. Anz." veröffentlicht nachstehende Verordnung der Regierung: Die sich in einigen höheren Lehranstalten wiederholenden Zusammenkünfte der Studenten und Zuhörer verletzen die innere, durch die Vorgesetzten dieser Anstalten festgesetzte Ordnung, wirken höchst schädlich auf den Gang des Unterrichts und halten eine bedeutende Zahl Studenten von dem regelmäßigen Besuch der Vorlesungen ab. Im Hinblick auf die Nothwendigkeit, die Mehrzahl der Studirenden vor den Unordnungen zu bewahren, welche nur durch die Minderzahl der Studenten erregt werden, wie auch in Folge der Mittheilung der obersten Verwaltung einiger Lehranstalten, welche nicht über genügende Mittel zur Beseitigung der sich in den Mauern der Anstalten wiederholenden unerlaubten Zusammenkünfte verfügen, wird hierdurch angeordnet, daß die volle Anwendung der bezüglich des Verbots von Zusammenkünften und Versammlungen auf offenen Plätzen und Straßen erlassenen Gesetzesartikel, von nun an auch auf die Plätze und Gebäude ausgedehnt werden, welche von höheren Lehranstalten eingenommen werden, und daß auf dieser Grundlage die lokalen Polizeiautoritäten gehalten sind, auf Aufforderung der Verwaltung der Lehranstalten dort zu erscheinen und nöthigenfalls in den Anstalten energisch gegen die jungen Leute einzuschreiten. Die Polizei ist dann verpflichtet, alle und jede die öffentliche Ruhe gefährdenden und störenden Versammlungen, Zusammenkünfte und Berathungen aufzuheben, die Versammelten zum Auseinandergehen anzuhalten und im Nothfall hierzu die Hilfe eines Militärcommandos in Anspruch zu nehmen. — Nach der von dem Universitätsgericht in Petersburg gefaßten Resolution erhielten mehrere der schuldigen Studenten mehrwöchentlichen Arrest und wurde den übrigen Rüge und Verweis ertheilt. — Vor dem Geschworenengericht in Walniki Gouvernement Woronesh stand unlängst der Griechische Geistliche Panow, angeklagt, sein Weib und sein außer der Ehe geborenes Kind ermordet zu haben. Die Geschworenen fällten nach den „Mosk. Wed." das Verdict „Schuldig" und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zur lebenslänglichen Zwangsarbeit in den Bergwerken. — Aus Riga wird unter dem 23. Dezember berichtet: die ziemlich gleichmäßige Kälte von 1 bis 3 Grad hat wohl die Massen des im Dünaflusse treibenden Eises vermehrt, dasselbe aber zu einer festen Decke bis hierzu noch nicht vereinigen können. Die Situation des Exportgeschäftes hat in Folge neuerdings erfolgter Coursfluktuationen rapide Wandlungen erfahren. Am 22. d. M. zeigte der Getreidemarkt entschiedene Merkmale der Belebung, darauf aber ist derselbe wieder vollständig flau. Russischer ungedörrter 120pfündiger Roggen wird zu 79 à 78½ Kop. und Kurländische 118pfünd. gedörrte Waare zu 86 Kop. angeboten, ohne Käufer zu finden. Ein größerer Posten 120pfündiger Oreler Roggen soll auf April-Lieferung zu 83 Kop. pro Pud geschlossen worden sein. Gewöhnlicher guter ungedörrter Hafer bedang in loco 77½ Kop. pro Pud; hohe Oreler Waare blieb zu 80 Kop., gedörrte Waare zu 70 à 68 Kop. pro Pud angetragen. Gerste still, Kurländische 2zeilige 109pfündige Waare ist zu 89 Kop. pro Pud zu haben. Für Säeleinsamen ist ungeachtet der reducirten Forderungen von Seiten der Inhaber keine weitere Frage aufgetreten. Im Ganzen sind bis zum 27. d. M. ca. 170 000 Tonnen zugeführt und davon ca. 139 000 Tonnen verpackt worden. Flachs spielt an der Börse noch immer keine Rolle, da Käufer wegen der im Allgemeinen noch nicht festgestellten Qualität der diesjährigen Ernte eine sehr reservirte Haltung einnehmen und die für Kron V, 40 Rbl. und für Hofsdreiband 35 Rbl. pro Berkowetz geforderten Preise noch lange nicht bewilligen wollen. — Das Verbot des Tragens von Waffen wird durch einen neuen Erlaß des Stadthauptmanns in Petersburg allen denjenigen Personen, welchen nicht ausdrücklich das Waffentragen gestattet ist, in eindringlicher Weise in Erinnerung gebracht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Dezember. Ueber einen dem Kronprinzen am ersten Feiertage zugestoßenen Unfall verlautet authentisch, daß bei der Rückkehr von einer Spazierfahrt die Pferde vor dem Palais nicht zum Stehen zu bringen waren, der Wagen durch eine rasche Biegung in's Wanken gerieth und der Kronprinz mit dem Adjutanten aus dem Wagen geschleudert wurde, glücklicherweise jedoch keinerlei Schaden nahm.

Posen, 27. Dezember. Der Polnische Volksbildungs-Verein, welcher die ganze Provinz Posen umfaßt, ist polizeilich geschlossen, weil er entgegen den Statuten, sich mit den öffentlichen Angelegenheiten der Schule und Kirche zu beschäftigen begonnen hat.

Petersburg, 25. Dezember. Die Studenten der Universität Moskau haben der vorgesetzten Behörde ihre Mißbilligung über die von Ausländern an der Universität gemachten Insubordinationsversuche in einem Proteste zu erkennen gegeben.

— 26. Dezember. Durch den Protest der Moskauer Studenten gegen die Demonstrationen fremder, der Universität nicht als Studirende angehöriger Personen ist eine Prüfung der Verhältnisse dieser nicht eigentlichen Studenten auf den verschiedenen Universitäten angeregt und dürften über die Disziplinarverhältnisse dieser noch besondere Bestimmungen bevorstehen. Die letzten Vorgänge bei der studirenden Jugend haben Anlaß zur Wiedereinführung der Uniformen und Abzeichen bei den Zöglingen der höheren Unterrichtsanstalten gegeben.

Pest, 27. Dezember. Der Finanzminister Szapary geht am 5. Januar nach Wien, um die Verhandlungen wegen einer Finanzoperation mit der Gruppe Rathschild wieder aufzunehmen.

Paris, 25. Dezember. Bei dem Banquet, welches Angehörige des Handelsstandes gestern Abend zu Ehren Gambetta's veranstalteten, hielt derselbe eine Rede, in der er die Zuversicht aussprach, daß die republikanische Partei bei den Neuwahlen für den Senat am 5. Januar k. J. den Sieg davon tragen werde.

— Am Schlusse seiner gestern Abend gehaltenen Rede bemerkte Gambetta noch: „Wir haben uns nur damit zu beschäftigen, eine Französische Republik herzustellen. Wir wollen unsere Theorien nicht in das Ausland tragen (faire exportation), wir sind nicht damit betraut, für den übrigen Theil des Erdballs zu denken und zu handeln. Lassen Sie uns eine Musterregierung herstellen, die in keiner Weise den früheren Regierungen gleicht, die zum Wohle der Franzosen und nur für diese allein da ist.

London, 25. Dezember. Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Konstantinopel gemeldet wird, erwäge die Pforte die Frage einer unter internationaler Garantie aufzunehmenden Anleihe, da eine Anleihe unter der Garantie Englands unwahrscheinlich geworden sei.

— Das Post-Packetboot „State of Louisiana" scheiterte gestern Morgen in Folge starken Nebels bei Larne in Irland. Die Passagiere und Mannschaft wurden gerettet.

— 27. Dezember. Karolyi ist heute hier angekommen. — „Standard" erfährt, die Admiralität hätte beschlossen, die Marine um zwei Thurmschiffe und ein Torpedo-Widderschiff zu vermehren. — „Daily Telegraph" meldet aus Kurum vom 24. Dezember: Die Colonne Roberts beabsichtigt, am 27. d. Mts. das Khostthal zu besetzen.

Rom, 25. Dezember. Die „Italie" bespricht die Nachricht von dem Beschlusse der Albanesischen Liga, eine eventuelle Annexion durch Italien zu verlangen und sagt, die bisherige Haltung der Italienischen Regierung lasse nicht annehmen, daß die Regierung geneigt sei, von dem legalen Boden jetzt oder in Zukunft abzugehen. Italien würde auch fernerhin seine Haltung nach den Bestimmungen der Verträge einrichten. — Bezüglich derselben Nachricht theilt der „Fanfulla" mit, daß die Italienische Regierung ihre diplomatischen und ihre Konsular-Agenten dahin instruirt habe, derartige Velleitäten nicht zu ermuthigen.

Madrid, 26. Dezember. Das Journal „Imperial" meldet die bevorstehende Vermählung der Schwester des Königs, der Infantin Maria del Pilar, mit dem ältesten Sohne des Prinzen von Joinville. — Der Kronprinz Rudolf von Oesterreich wird demnächst hier erwartet. Derselbe wird, wie es heißt, Spanien bereisen. — Der oberste Gerichtshof hat das Todesurtheil gegen den Attentäter Oliva y Moucasi bestätigt.

Constantinopel, 25. Dezember. Der Minister des Auswärtigen! Karatheodory Pascha, und der Oesterreichische Botschafter, Graf Zichy, haben, wie es heißt, sich nunmehr über einen vorläufigen Vertrag verständigt, der zum Abschluß einer definitiven Konvention über die Novibazar und Bosnien betreffenden Fragen die Möglichkeit bietet. Die speziellen Artikel der Konvention sollen erst später berathen und den jetzigen allgemeinen gegenseitigen Aeußerungen soll dann eine präzise Form gegeben werden. Die gegenwärtigen provisorischen Verabredungen sind der Oesterreichisch-Ungarischen Regiernng und der Pforte zur Genehmigung vorgelegt worden.

Locales.

Memel, den 27. Dezember.

s [Kreistag.] In dem am 23. Dezember abgehalten Kreistag interpellirte Herr K. Frentzel-Beyme vor Eintritt in die Tages-Ordnung den Herrn Vorsitzenden in Bezug auf den Stand der vom Kreistage beschlossenen Chausseebauten. Es sei wünschenswerth, daß der Kreisvertretung volle Klarheit hierüber gegeben werde, da über diese Angelegenheit, und namentlich über die Beschlüsse des Provinzial-Ausschusses, hervorgerufen durch verschiedene von einem Mitglied des Kreisausschusses colportirte Privatbriefe, mancherlei Gerüchte im Kreise verbreitet seien. Herr Ristow (Liebken) erwiderte hierauf im Namen des Kreisausschusses: Nachdem der Kreistag in seiner Sitzung vom 5. Juni definitiv beschlossen hat, die Chaussee von Memel über Louisenhof nach Löllen, mit einer Abzweigung von Krucken-Görge nach Naddeilen, unter Ueberbrückung der Dange zu bauen, wurde dem Herrn Kreisbaumeister der Auftrag ertheilt, die Linie zu traciren. In Folge von Terrainschwierigkeiten, die sich hierbei ergeben haben sollen, wurde die Linie nicht auf Löllen, sondern auf Dinwethen vermessen. Diese Vorarbeiten wurden, ohne daß dem Kreisausschuß vorher Mittheilung gemacht wurde, bei dem Provinzial-Ausschuß zur Prämiirung eingereicht. Letzterer hat nun die Prämien für die Kunst-Straßen Prökuls-Lankuppen auf der Straße Kinten, die Chaussee von Prökuls nach Meyenhof und endlich die Chaussee von Crottingen nach Zarthen mit einer Brücke über die Dange definitiv bewilligt, dagegen für die Chaussee Memel-Louisenhof-Dinwethen mit einer Abzweigung nach Naddeilen für den Kreis Memel nur reservirt, weil die Chaussee nicht conform dem Kreistagsbeschluß auf Löllen, sondern auf Dinwethen tracirt war. Zugleich wurde die Angelegenheit zur nochmaligen Erörterung resp. Aufklärung dem Kreisausschuß zurückgegeben. Dieser hat sich in der vergangenen Woche in drei verschiedenen Sitzungen damit beschäftigt, und in Gemeinschaft mit dem Vorsitzenden und dem Kreisbaumeister Meyer an Ort und Stelle die Terrainverhältnisse besichtigt, die vermeintlichen Schwierigkeiten aber nicht anerkannt, vielmehr mit Majorität beschlossen, die Linie mit dem Endpunkte Dinwethen nicht zu empfehlen, sondern an dem Kreistag-beschlusse vom 5. Juni festzuhalten. Das betreffende Protokoll wird dem Kreistage verlesen. Hierauf ergreift Herr Zacher das Wort, um darzulegen, daß die ganze Sache noch durchaus nicht soweit gediehen sei, um ohne Weiteres schon jetzt zur Ausführung der beschlossenen Chausseebauten schreiten zu können. Namentlich sei die Dangeüberbrückung ziemlich riscant, die Vermögens- und Erwerbsverhältnisse des Kreises wären augenscheinlich im Rückgange begriffen und außerdem werde die Erwerbung des Grund und Bodens auf nicht zu unterschätzende Schwierigkeiten stoßen. Nach einem von dem Kreisbaumeister Meyer 1874 gemachten Anschlage koste der Ausbau von 14 Kilometer der alten Kiesstraße von Memel bis Plicken 191,400 Mark. Die jetzt beschlossene Linie umfasse 9 Kilometer und betrage der Kostenunterschied nur 35,460 Mark. Bei dieser Sachlage dürfe die Kreisvertretung die Verantwortlichkeit für den Bau Memel-Louisenhof-Löllen mit Ueberbrückung der Dange nicht übernehmen, es herrsche über dieser Linie ein Unstern und stelle er um allen Interessen gerecht zu werden folgenden Antrag: „Der Kreistag wolle beschließen, auf die nächste Tagesordnung zu setzen: ‚Es wird eine Commission gewählt, die das Chaussee-Project im östlichen Kreistheile zwischen der Laugaller und Crottinger Chaussee noch einmal einer gründlichen Prüfung unterzieht und binnen kürzester Frist dem Kreistage die betreffende Vorlage macht.'" Herr Oberbürgermeister Krüger bittet um Aufklärung über die durch Verschiebung der Endpunkte entstehenden Entfernungen, worauf Herr Ristow entgegnet: die Chaussee würde, wenn sie bei Dinwethen in die Kieschaussee einmünde, allerdings 1 Kilometer länger werden, als wenn sie Löllen zum Endpunkt erhalte; durch die Linie Dinwethen würden aber die Interessen der an der Kieschaussee gelegenen Etablissements auf das empfindlichste geschädigt, auch hätten die dahinterliegenden Ortschaften nicht den mindesten Nutzen davon und müsse er deshalb dagegen protestiren. Herr Consul Lund weist darauf hin, daß die frühere Commission, welche in der Chaussee-Angelegenheit seiner Zeit thätig gewesen sei, faktisch schon jetzt nicht mehr existire, indem sie sich während ihrer Thätigkeit durch neue Mitglieder ergänzt habe. Alle gegen den Ausbau der Linie Memel-Löllen vorgebrachten Bedenken, seien nicht ausreichend, um die Ausführung zu beanstanden und empfehle er daher die Ablehnung des Antrages Zacher. Herr Bannitz ist der Ansicht, daß die Lindenallee mit Umgegend nicht geeignet sei, den dort zu erwartenden Verkehr aufzunehmen und hält es für gerecht, auch die bei Janischken vorhandenen Etablissements bei der Anlage von Chausseen zu berücksichtigen. Herr Oberbürgermeister Krüger erachtet die Angelegenheit durch die früheren Beschlüsse als erledigt und plaidirt dafür, daß die schon lange als nothwendig anerkannte Communicationsverbesserung endlich in Angriff genommen werde. Herr Zacher betont nochmals, daß die Brücke keineswegs nothwendig sei und bemerkt außerdem, daß er bei seiner Opposition nicht von persönlichen Rücksichten sondern ausschließlich von Kreisinteressen geleitet werde. Nachdem sodann noch Herr Oberbürgermeister Krüger hervorgehoben hatte, daß die Majorität zwei Mal entschieden habe und die Bedürfnißfrage demnach mehr als genügend klar gestellt sei, wurde zur Abstimmung geschritten und der Antrag Zacher mit 14 gegen 12 Stimmen verworfen. — Die Versammlung tritt nunmehr in die Tagesordnung ein und beschließt einstimmig, 1) dem Fischereiverein für Ost- und Westpreußen eine jährliche Subvention von 0 Mk. pro Jahr und zwar pro 1878/79 aus dem Titel „Insgemein" für die Folgezeit als Etatsposition zu bewilligen, 2) an Stelle des Bäckermeisters Werner von Bommels-Vitte, der sein Amt als stellvertretender Amtsvorsteher und Standesbeamter für Bommels-Vitte niedergelegt hat, den von dem Herrn Oberpräsidenten bereits zum stellvertretenden Standesbeamten ernannten Schneidermeister Lamprecht als stellvertretenden Amtsvorsteher, 3) an Stelle des Herrn Gutsbesitzers Ristow, der seine Function niedergelegt hat, den Gutsbesitzer Kolscher als Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Buddelkehmen in Vorschlag zu bringen. 4) Zu Mitgliedern resp. Stellvertretern der Einschätzungs-Commission für die classifizirte Einkommensteuer pro 1879/80 wurden per Acclamation gewählt: a. Als Mitglieder: 1) Gutsbesitzer Dailvie-Stragna, 2) Partikulier E. König-Memel, 3) Kaufmann Hch. Gerlach-Memel, 4) Kaufmann Bannitz-Memel, 5) Rechts-Anwalt Schlepps-Memel, 6) Commerzienrath Sternberg-Memel, 7) Gutsbesitzer Michaelsen-Spitzhut b. als Stellvertreter: 1) Partikulier Frentzel-Beyme-Memel, 2) Gutsbesitzer Gleich-Neuhoff, 3) Consul Baake-Memel. Mittelst Stimmzettel wurden gewählt Gutsbesitzer Graff-Janischken mit 18, gegen Gutsbesitzer Frentzel-Beyme-Coralischken mit 6, Kaufmann L. Müller und Zimmermeister Henseler, beide von Memel, mit je 1, sowie Kaufmann A. C. Buttkus von Memel mit 18 gegen Zimmermeister Henseler mit 8 Stimmen. (Schluß folgt.)

* [Ueber den Besuch der Fortbildungsschulen] resp. für die Auslegung der gesetzlichen Bestimmungen ist das folgende, vor einiger Zeit ergangene Ober-Tribunals-Erkenntniß von Belang: Hat eine Gemeinde eine gewerblich Fortbildungsschule errichtet und auf Grund der in der Gewerbe-Ordnung ertheilten Ermächtigung durch Ortsstatut sämmtliche Lehrlinge, Gesellen und Gehilfen zum Besuch derselben, die Arbeits- und Lehrherren aber zur Gewährung der für diesen Besuch erforderlichen Zeit verpflichtet, so sind die Lehrherren, welche dieser Verpflichtung zuwiderhandeln, aus § 148 Nr. 9 der Gewerbe-Ordnung strafbar. Für die Lehrlinge ist eine gleiche Strafbestimmung in der Gewerbe-Ordnung nicht enthalten und kann auch nicht durch eine auf Grund des Polizei-Gesetzes zu erlassende Polizei-Verordnung gegeben werden.

[Polizeibericht] Vom 22 bis incl. 28 d. Mts. wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht, wegen: Obdachlosigkeit 3 m., Trunkenheit 5 m, 1 w., Bettelns 5 m. 1 w., Strafverbüßung 1 m., Diebstahls 2 m, Unfug 2 m., liederlichen Umhertreibens 1 w, zusammen 21 Personen. — Gefunden wurden: am 22 ein kleines Portemonnaie mit 15 Pf — Fischerstr.; 23. eine kleine graue Muffe — Fischerstr; 24. eine blaue große Kutscher-Pelzmütze — vom Bahnhof nach der Chaussee; 25. 1 großer Schlüssel — Fischerstraße; 26. eine grüne Geldbörse mit Stahlperlen und kleinem Inhalt — Neuer Markt; eine Bernstein-Cigarrenspitze — Kettenstr.; 27. ein Schneppersschlüssel — Libauerstr.

Standesamtliche Nachrichten
vom 28. Dezember.

Geboren: ein unehelicher Sohn; dem Instrumentenmacher August Schickedanz ein Sohn; ein unehelicher Sohn; dem Hauptzollamtsdiener Matthias Krause ein Sohn.

Gestorben: Russ. Ueberläufer Carl Hasling, 31 Jahre alt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Elise Strebel mit dem Zimmermeister Herrn F. Gude in Ragnit, Fräul. Marie Sohl in Grünwiese mit Herrn Conrad Weyer in Danzig, Fräul. Emma Walpuski in Graudenz mit Herrn A. Sombrowski in Ortelsburg, Fräul. Minna Wessel in Königsberg mit Herrn Herrn Herrmann Franke in Saalfeld, Fräul. Anna Braun in Königsberg mit dem Feuerwerker Herrn Carl Schiffner in Marienwerder, Fräul. Anna Höpfner mit Herrn Albert Fleischer, Fräul. Ellen Hay mit dem Dr. med. Herrn Hermann Münster in Königsberg, Herr Eugen Vorrath mit Fräul. Franziska Stobbe in Braunsberg, Fräul. Elise Mauerhoff in Gandrinnen mit dem Regierungs-Geometer Herrn Ernst Schlemmer in Ortelsburg, Fräul. Margarethe Kirchhoff in Marienwerder mit dem Apellations-Gerichts-Referendar Herrn Hugo Schubert in Naumburg.

Geboren eine Tochter: Herrn Albert Bernecker, Herrn Zahlmeister Friese, Herrn P. Vogtenberger in Königsberg, Herrn Theodor Lißner in Leipzig, Herrn Max Sembritzki in Schöglmühl.

Gestorben: Herr General-Landschafts-Rendant a. D. Carl v. Schlemmer, Sohn Curt des Herrn P. Bleyer, Herr Stadtgerichts-Actuar Bernhard Kischel, Frau Caroline Gerber in Königsberg, Frau Helene Rhode, geb. Kosmack, in Grabowen, Herr Ferdinand Brachvogel in Dom. Röbel, Frau Ida Grötzner, geb. Krüger, in Birkenhof.

Fremden-Report.

Victoria-Hotel. Consul Fowler aus Königsberg, Kaufl. Bronkhorst aus Amsterdam, F. Kühn aus Tilsit.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Eingef.	Dechr.	Schiff	Capitän	Von	Mit	Adressirt an
1214	28	Emma	Rethlaff	St. Davids	Kohlen	Ordre
1215		Jane u. Marys	Richter	Grimsby	—	—

In der Fahrrinne des Seegatts 21' 0" Strom aus. Wasserstand 1' 5", Wind SSO.

Behrend — Pohlentz — 112 Liverpool, 27.12 Helsingör nach Memel.

Marktbericht.

Memel, 28. Dezbr. Weizen, Neuschfl. — Mk. Roggen Neuschfl 4,50—5 Mk. Gerste, Neuschfl. 4—4,75 Mk. Hafer Neuscheffel 2,30—2,60 Mk. Erbsen, weiße Neuschfl. — Mk. Erbsen, gr. Neuschfl. — Mk. Kartoffeln, Neuschfl. 2,60—2,80 Mk. Stroh pro Ctnr. 1,75 Mk. Heu pro Ctnr. 0,80—1,70 Mk. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 70—80 Pf. Bauchfleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 20—50 Pf. Schweinefleisch pro Pfd 40—50 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Speck pro Pfd 70—90 Pf. Butter pro Pfd. 0,85—1 Mk. Eier Schock 3,50 Mk. Flachs pro Ctr. 30 Mk. Holz, hart. Kloben pro 10 Cbtm. 48—60 Mk. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cbtm. 36—45 Mk. Papierrubel — Mk.

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Still.

	December 27. R.-Mk.	December 28. R.-Mk.
Roggen matt December-Januar	119	118,50
Roggen April-Mai	121,50	121
Hafer April-Mai	115	115
Petroleum loco	20	20
Spiritus loco	51,30	51,30
4½% Consolidirte Preußische Anleihe	104,50	104,70
4½% Ostpreuß. Pfandbriefe	101,60	101,70
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	144	142,30
Russisch-Englische Anleihe von 1872	81,10	80,90
Russ. Noten	194,60	193,90
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	193,50	192,75
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,75	167,10
London, 1 Lstr 3 Monate	20,37/5	20,37/5
London, 1 Lstr. 8 Tage	20,49	20,48/5
Belgisch. Plätze 100 Francs 2 Monat	80,45	80,40

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Sonnabend, den 28. December.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter	Temperatur. Cels.	Bemerkungen.
Memel	755,8	SSO. 4	bedeckt	0	Seeg. mäß bew.
Neufahrwasser	755,8	S. 3	do.	+ 1	
Swinemünde	753,0	WSW. 2	Dunst	+ 2	Seegang ruhig.
Kiel	759,3	NO. 2	bedeckt	+ 2	
Skagen	748,8	do. 4	do.	0	Seeg. mäß bew.
Kopenhagen	749,4	SW. 2	Nebel	+ 2	
Bornholm	751,1	SSW. 2	do.	+ 3	
Stockholm	750,3	NO. 2	bedeckt	0	
Riga	756,4	S. 3	do.	— 2	

Uebersicht der Witterung.

Barometer Süddeutschland gestiegen, Irland gefallen, Irland bis östliche Ostsee regnerisches Wetter mit leichtem bis starkem, theilweise böigem Südwest und Süd, Skagerak frische östliche Winde, Schottland Windstille.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Huste-Nicht * von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau Honig-Kräuter-Malz-Extrakt u. -Caramellen*). Jeder **Husten** kann höchst **gefährlich** werden. Wir machen darauf aufmerksam.
*) Zu haben in Memel in der Kgl. Priv. Grünen Apotheke des Herrn **Ed. Tacht.**

M **den 31. Dzbr. c.** A. i. I. 6¾ U. Ab. Schw. F. 8 U. Ab.

Kirchliche Anzeige.

Heute, Sonntag, Abends 6½ Uhr, wird in der Kapelle der apostolischen Gemeinde am Ferdinandsplatz eine Predigt gehalten, wozu Jedermann eingeladen wird.

Dem Herrn **Herrmann Woischwill** zu seinem morgigen Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Hoch.

Carl S ..... Wilhelm H .....

Anzeigen.

R. de Comin's Restaurant.

Heute so wie folgende Tage Auftreten der **Concert-Couplet-Sängergesellschaft Kapp** und des Komikers Herrn **Traatz** vom grand Chantant Zanzibor aus Berlin.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. Das Restaurant ist vom Chantant getrennt. Der Eingang ist von der Schmiedestraße Abends geschlossen.

Montag, den 30. c., Ab. 8½ Uhr, im Vereinslokale

Liedertafel.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 29. Dezember: „Heydemann und Sohn". Lebensbild mit Gesang in 3 Akten und 7 Bildern, neu bearbeitet von Pohl von Dr. H. Müller.

Mittwoch, den 1. Januar 1879: Prolog und lebendes Bild. Hierauf: „Lamm und Löwe" oder „die beiden lustigen Candidaten". Lustspiel in 5 Akten von Schreiber.

Freitag, den 3. Januar 1879: „Die Räuber". Schauspiel in 5 Akten von Fr. Schiller.

Sonntag, den 5. Januar 1879: Zum 1. Male „Madame Potiphar". Gesangs-Posse in 3 Akten von Carlos Duchow.

H. Lincke.

Handwerker-Verein.

Montag, den 30., Abends 8½ Uhr, im **Restaurant Müller**

Sylvester-Versammlung.

Vortrag, Fragekasten, gesellige Unterhaltung.

Der Vorstand.

Ich warne hiemit einen Jeden, meiner Frau Louise, geb. Joses, etwas zu borgen oder ihr etwas abzukaufen, da ich mit ihr in Scheidung stehe und für keine Zahlung aufkomme.

Richard Dreies.

Dienstag, den 31. Dezbr.,

Sylvester-Ball.

Anfang 8 Uhr. Eintrittskarten für Fremde ertheilt Vorsteher Simon. Die Mitglieder empfangen am Eingange für ihre Familien Eintrittskarten, welche beim Eintritt in den Saal abzugeben sind.

Der Vorstand der Schützengilde.

Café Bismarck.

Am Sylvester-Abend:

Verwürflung!!

Neue Bade-Anstalt.

Die für 1878 lautenden Aktienbillete haben im Jahre 1879 keine Giltigkeit und sind baldigst einzubringen.

Es wird gebeten, die Rechnungen für die Bade-Anstalt baldigst vor Schluß des Jahres bei Herrn B. Kundt einzureichen.

Der Verwaltungsrath.

Zu der Weihnachtsbescheerung für die Zöglinge der Rettungs-Anstalt sind uns von freundlichen Gönnern des Instituts folgende Gaben zugesandt worden, deren Empfang wir mit dem herzlichsten Danke bezeugen: 1) von Herrn Rentier Z. 1 Scheffel Aepfel und 15 Dutzend Pfefferkuchen, 2) von Herrn St. 10 Mk. mit den Worten: „Den armen Waisen frohe Weihnachten," 3) von einem der Herren Schiedsmänner 6 Mk. in Sachen S. contra K., 4) von Herrn C. N. 5 Mk., 5) von Fräulein C. Sch. 4 Hemden, 9 Paar Socken, 2 Taschentücher, 6) von einem ungenannten Wohlthäter: 1 Dutzend Schiefertafeln, 6 Federkasten, 2 Dutzend Bleistifte, 10 Schreibehefte mit buntem Deckel, Decorationen für die Weihnachtsbäume. In der Sammelbüchse auf der Promenade gegenüber dem Rettungshause fanden wir 16,60 Mk., darunter ein 10 Mark-Stück.

Der Vorstand der Rettungs-Anstalt für hilflose Kinder.

Militair-Pensions-Quittungen

vorräthig in der Buch- und Steindruckerei von **F. W. Siebert.**

Tarlatan-, Mull-, Tüll- u. a. Ball-Roben

sollen für jeden annehmbaren Preis geräumt werden.

Weisse Glacé-Handschuhe (2knöpf.) für Damen, à Paar 1 Mk.,
weisse Glacé-Handschuhe für Herren 1 Mk.,
couleurte Seidenstoffe zu Roben empfehle zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

J. Priester, Marktstr. No. 7 und 8.

Reeller Ausverkauf!

Um den Bestand meines noch gut fortirten Waarenlagers so schnell als möglich zu räumen, habe die Preise fabelhaft billig gestellt.

Wilhelm Hoffmann.

Am Sylvester-Abend wird in meinem Lokal um **Torten** und **Marzipan** gewürfelt. Ebenfalls findet von 4 Uhr Nachmittag eine Verwürflung von bunten Tellern und Napfkuchen zu 10 Pf. Einsatz für **kleine und große Kinder** statt, wozu ergebenst einladet

G. Didschun, Holzstraße.

Nach Buddelkehmen

gute Schlittbahn.

H. Dœring.

Die Feuerglocke läutet Dienstag, den 31. Dezember, 10¾ Uhr, zum Appell.

Der Brand-Inspector Frobeen.

Abonnements

auf die

Berliner Cours-Depesche

pro Monat 1 Mk. 50 Pf.

werden in der Expedition des Memeler Dampfboots entgegen genommen. **F. W. Siebert.**

Zum Tanz bei vorkommenden Festlichkeiten auf dem Forte-Piano zu spielen empfiehlt sich

M. Braese, Roßgartenstr. Nr. 9.

Avis.

Vom 1. Januar 1879 werden jede Reparaturen an Gummischuhen in meiner Wohnung, Ankerstraße Nr. 6, sowie im Milch-Magazin, Libauerstraße Nr. 27, für mich entgegen genommen.

L. Schroetel.

Zu den Sylvesterbällen

empfehle:

Ballfächer in Stoff, Knochen, Elfenbein und Schildpatt,

weisse Glacé-Handschuhe

mit 1, 2, 4. 6 Knöpfen,

Haarnadeln und Spangen, Armbänder u. Colliers

in reichhaltigster Auswahl.

Wilhelm Barth.

Noch **wenige Loose**

zur Kölner Dombau-Lotterie,

Hauptgewinn 75000 Mk.,

empfiehlt **Wilhelm Fischer.**

Neujahrskarten

in größter Auswahl empfiehlt billig

G. Kahan.

Neujahrs-Gratulationskarten,

im feinsten Genre, auch humoristische, empfiehlt die Papierhandlung von

Paul Fahr.

Neujahrs-Gratulations-Karten,

in reicher Auswahl.

A. H. Schiller, Alexanderstr. 26.

Dienstag, den 31. Dezember zum letzten Male **Heydekruger Schwandkäse** bei

F. Kukluk.

Der **gerichtliche Ausverkauf** des zur **Herman Horchschen Concurs-Masse** gehörigen **Waaren-Lagers** wird ununterbrochen fortgesetzt und sollen sämmtliche **Comptoir-Utensilien Brief-, Schreib-** und **Concept-Papiere** billigst geräumt werden. **Neujahrs-Gratulations-Karten** sind in großer Auswahl vorräthig.

Einladung zum Abonnement

auf die

Bromberger Zeitung.

Um den gegenwärtigen Ansprüchen des Publikums an eine schnelle Berichterstattung in möglichst vollkommener Weise zu genügen, erscheint die „Bromberger Zeitung" bereits seit Jahresfrist

täglich zweimal

auch Montag Morgen (an Sonntagen einmal) in großem Zeitungsformat mit zahlreichen Beilagen.

Im Interesse einer solchen schnellen und zuverlässigen Berichterstattung aus der Reichshauptstadt ist für die „Bromberger Zeitung" im Juni dieses Jahres

in Berlin ein besonderes Bureau

errichtet worden, welches unter der Leitung eines bewährten Redacteurs der Zeitung die

neuesten Nachrichten

so schnell übermittelt, daß sie zum großen Theil früher wie durch die Berliner Zeitungen zur Kenntniß unserer Leser gelangen, was bezüglich der Reichs- und Landtagsberichte in der Morgen-Ausgabe immer der Fall ist.

Zahlreiche und namhafte Mitarbeiter ermöglichen in erster Linie die kräftige und erfolgreiche Förderung der Interessen unseres östlichen Landestheiles, ebenso wie eine sachgemäße und objective Beurtheilung und Besprechung aller wichtigen Tagesfragen, während über jedes Ereigniß von besonderer Wichtigkeit durch Specialcorrespondenten berichtet wird.

Das Feuilleton bringt spannende Romane und Novellen, hebt in interessanten Besprechungen die neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Wissenschaft, Kunst und Literatur hervor und hält durch regelmäßige wöchentliche Berichte und Briefe die Leser in regem Verkehr mit der Reichshauptstadt.

Die Anerkennung, welche der sehr ausgedehnte wirthschaftliche Theil unserer Zeitung gefunden hat, veranlaßt uns, denselben unausgesetzt zu erweitern und wie dies bereits mit den zuverlässigsten und ausführlichen Börsen-Depeschen aus Berlin, Stettin, Danzig, Breslau, Posen ꝛc. geschieht, ist auch für eine sorgfältige Berichterstattung durch hervorragende Fachmänner Sorge getragen. Die amtlichen Schiffslisten, die in einer Separatausgabe erscheinenden Ziehungslisten der Prämien-Anleihen, Pfandbriefe und Obligationen ergänzen das speciell dem Handel, der Industrie, dem Verkehrs-, Finanz- und Versicherungswesen gewidmete Montag-(Morgen-)Blatt in der Weise, daß damit allen Ansprüchen an den handelspolitischen Theil einer großen Zeitung genügt wird.

Inserate haben bei der großen Verbreitung der Bromberger Zeitung den besten Erfolg wie sie ja auch von den Behörden als Publicationsorgan benutzt wird. Der Abonnementspreis beträgt bei allen Kaiserlichen Postanstalten 5 Mark.

Ein vollständig fortirtes **Kurz- und Wollwaaren-Geschäft** ist wegen Todesfalles der Inhaberin unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Zu erfragen Libauerstraße 30.

Echte

Emser Pastillen

ohne oder mit Pfeffermünz-Aroma,

(in plombirten Schachteln)

ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.**

Emser Quellsalz in flüssiger Form, von Autoritäten zu **Inhalationen,** zum **Gurgeln** und als Verstärkung beim **Trinken** empfohlen.

Emser Victoriaquelle.

Vorräthig in Memel bei **Ed. Tacht,** Köngil. priv. Grüne Apotheke.

König Wilhelms-Felsenquellen in Ems.

Bestellungen

auf trockene Achtel-Schwarten, Dielenenden, Kopfklötze nimmt entgegen

H. Lundgreen.

Neujahrskarten

in geschmackvoller Ausführung habe wieder gefertigt. **B Stephan**

Feinste Tischbutter,

in ganzen und halben Pfunden ist jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend à Pfund Mk. 1,20, **Seilerstraße 1,** oben, zu haben. Festen Kunden wird dieselbe ins Haus geliefert, und gefällige Bestellungen darauf erbeten. **A. Laurin-Raddeilen.**

Die diesseitige Polizei-Verordnung vom 30. März 1878 betreffend das Aufschleppen von Booten auf die Böschungen des Walgums bei Bommels-Vitte wird hierdurch aufgehoben.

Memel, den 24. Dezember 1878.

Königl. Hafen-Polizei-Commission.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Memel.
Erste Abtheilung.

Memel, den 6. Dezember 1878,
Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Schüler & Löwenstein zu Memel, sowie über das Privatvermögen der beiden Gesellschafter, Kaufleute Wilhelm Schüler und Abraham Löwenstein hierselbst ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 2. Dezember 1878 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Albert Hellbusch hierselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 21. Dezbr. 1878,

Vormittags 12 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichts-Rath Krieger, im Audienz-Zimmer No. 18/19 des unterzeichneten Kreisgerichts anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in demselben zu berufen seien, abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum **6. Januar 1879** einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleich berechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis **zum 17. Januar 1879** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 13. Februar 1879,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichts-Rath Krieger, im Audienz-Zimmer No. 18/19 zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Lau, Schlepps und Geßner, und der Justizrath Toobe zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Memel, den 6. Dezember 1878.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel. Beilage

Beilage zu No. 304. des Memeler Dampfboots.

„Memeler- und Grenz-Zeitung."

Sonntag, den 29. Dezember 1878.

Eine Omnibus-Bekanntschaft.

Nach den Aufzeichnungen einer Amerikanerin.

Hoch oben, im vierten Stockwerk eines großen Hauses, hatten wir ein Asyl gefunden, meine gute, alte Mutter, eine vieljährige, treue Magd, die uns durch Glück und Unglück gefolgt war, und meine Wenigkeit. Aus den angenehmsten Familienverhältnissen hatte uns der furchtbare Bruderkrieg grausam herausgerissen, uns Hab und Gut geraubt und den Vater als Opfer gefordert. So standen wir eines Tages hilflos, von allen Mitteln entblößt, auf das Erbarmen guter Menschen angewiesen . . . O, der Bettler, der in seinem Elend geboren und aufgewachsen ist, vermißt wenig, er kennt Luxus und Genuß nicht; aber aus dem Wohlleben heraus in Dürftigkeit und Entbehrungen geschleudert zu werden, das ist hart, das kostet Selbstbeherrschung und Ueberwindung. . . In dieser Lage befanden wir uns, als wir, kaum mit dem Nöthigsten versehen, die Mansardenwohnung mietheten und ich, gestützt auf meine gute Erziehung und einige Empfehlungen, ausging, um eine Stelle als Lehrerin in einem Mädcheninstitut zu suchen. Es gelang mir, diesen Posten zu erhalten und mit diesem Augenblicke kehrte aller Muth und alles Selbstvertrauen zurück. Fünfhundert Dollars Papier — mehr warf die Stellung freilich nicht ab und das war sehr, sehr wenig für drei Personen; aber es mußte ausreichen, und wenn ich nur mein altes Mütterchen vor dem Aeußersten geschützt sah, um mich war mir nicht bange. Die Mutter sah meine Entschlossenheit und ihr Herz war zufrieden, wenn sie mich froh und ergeben wußte. Wie waren wir glücklich in unserem kleinen Kreise bei all unserer Armuth, wenn ich Abends vom Unterricht nach Hause kam und meiner Mutter Etwas vorplaudern, vorlesen oder vorsingen konnte! Da fühlte ich so recht aus Herzensgrund: die Schutzgöttin der Glücklichen ist die Zufriedenheit.

Der Weg vom Schulhause nach unserer Wohnung war sehr weit und bei ungünstiger Witterung höchst beschwerlich. Theils aus Ungeduld, theils vom Wetter gezwungen, hatte ich daher manchmal die billige Gelegenheit benutzt, die mir der Omnibus bot, der diese Strecke täglich befuhr. Zehn Cents kostete die ganze Reise, das ersparte ich ja an Schuhwerk. Und Sparen, Sparen! das stand ja mit Frakturschrift über meiner ganzen Lebensordnung. Nein, mein Herz, suche dich nicht hinter eine Lüge zu verstecken: es sprach noch ein anderer, mächtiger Beweggrund mit, daß du so oft, so gern den Omnibus benutztest. Ich will es nur offen bekennen. Als ich das erste Mal in dem Allerweltswagen fuhr, war ein garstiges, schmutziges Wetter. Ich patschte durch den Schlamm der Straße bis an's Trittbrett des Wagens, und hier kam mir unversehens eine Hand zu Hilfe. Die gute, böse Hand! Sie gehörte einem Manne, der mir gegenüber zu sitzen kam, und als ich ihm für seinen Ritterdienst gedankt hatte, noch ein paar freundliche Worte an mich richtete, nichts Besonderes weiter, vom schlechten Wetter, glaub' ich, und von der Beschwerlichkeit der Damengarderobe, aber seine Stimme traf mich in den Tiefen meines Herzens, daß es klopfte bis zum Halse hinauf und mir das Blut in's Gesicht trieb. Ich hatte ihm nur einmal in's Gesicht gesehen, zu Anfang, als ich ihm dankte, dann wagte ich's nicht mehr. Diese Augen, dieses Gesicht, dieser ganze Mann — was war es nur, daß es mich so aus allem Gleichgewicht brachte? In seiner Nähe pochte mir das Herz wie einer Verbrecherin, und war ich ihm fern, so zog es mich mit dämonischer Gewalt wieder in seine Nähe.

Drei bis vier Mal hatte sich die Begegnung wiederholt. Immer wenn ich nach Beendigung meines Unterrichts in den Omnibus stieg, konnte ich gewiß sein, ihn im Wagen zu finden. Dann grüßte er mit dem ganzen Anstand eines feinen, gebildeten Mannes, den er auch sonst in Haltung und Kleidung erkennen ließ, rückte auch wohl bei Seite, um mir Platz zu machen, aber ein Gespräch, ein längeres zusammenhängendes Gespräch versuchte er nicht. Um so mehr aber hielt er beständig den Blick auf mich gerichtet, das fühlte ich, auch ohne daß meine Augen den seinen begegneten. Und diese Blicke beunruhigten mich, denn die Eitelkeit war noch nicht ganz erstickt in meinem jungen Herzen und — meine Garderobe verrieth nur allzusehr unsere beschränkten Verhältnisse. Aber nur eine flüchtige Minute litt ich unter diesem Gedanken. Dann erwachte mein guter Genius in mir, ich gedachte meiner braven, lieben Mutter und schalt mich selbst: Du eitles, hoffärtiges Kind, was hast du doch für übermüthige Gedanken, mußt du nicht froh sein und dem Himmel danken, daß du nicht zu frieren und zu hungern brauchst? Was begehrst du mehr? . . .

Eben hatte ich mir in voller moralischer Entrüstung über mich selbst, diese Strafpredigt wieder vorgehalten. Aber es war nicht im Omnibus, sondern daheim, in unseren vier Wänden, und vor mir lag Alles ausgebreitet, was noch aus besseren Tagen von Putz und Flitter übrig geblieben und ich selbst stand vor dem Spiegel und probirte Alles sorglich und kam zu dem Resultat: ärmlich, zu ärmlich gegenüber dem prunkenden Luxus der modischen Welt; aber doch ausreichend für ein Herz, das auf jeden äußeren Erfolg verzichtet.

Wozu dies Alles? — Ich hatte eine Einladung erhalten, die ich nicht wohl abschlagen konnte. Frau Majorin B., die Freundin meiner Mutter, der wir für ihren Beistand so vielen Dank schuldeten, gab in ihrem Hause zum Besten der verwundeten Krieger eine musikalisch-declamatorische Abend-Unterhaltung. Dabei sollte ich mitwirken. Die gute Matrone war mir so zugethan und versprach sich von meinem Auftreten so viel, daß ich mich nicht weigern durfte, so wenig Vertrauen ich selbst in mein bischen Dilettantismus setzte. Mehr noch freilich mußte ich um den Anzug besorgt sein, denn meine schlichte Garderobe war auf solche Galatage nicht entfernt eingerichtet. Aber deshalb ganz wegbleiben, ging nicht, und so wurde zusammengestickt und aufgeputzt nach Möglichkeit, und dann fort an meinen Posten. Ein blauseidenes Kleid als letztes Prachtstück aus den entschwundenen Tagen des Reichthums, eine Brüsseler Spitzenverbrämung aus Grosmutters Hinterlassenschaft, Handschuhe, Fächer und Geschmeide von Mama — so stand ich an jenem Abend mit dem Glockenschlage sieben fix und fertig in meinem Stübchen und ließ mich, während ich der Abholung wartete, von Mama bewundern. Die Gute, wenn ich Niemand gefiel, ihr gefiel ich über die Maßen. Endlich klingelte es am Hause. Es war der Major, der mich mit seinem Wagen entführte.

„Einen Kuß, lieb Mütterchen! so, noch einen und nun schlaf' wohl! Was? ich glaube gar, du hast Thränen im Auge? Warum? . . den Schlüssel hab ich, nun kannst du dich ruhig schlafen legen und komm' ich nach Haus, so werd' ich so leise auftreten, daß du sicher nicht aufwachst. Gute Nacht!"

Eine Viertelstunde später befand ich mich im Hause des Majors. Seine geschäftige Gattin begrüßte mich aufs herzlichste, überschüttete mich mit Complimenten über mein Aussehen und hatte mir, während sie mich in ein Nebenzimmer führte, Allerlei zu erzählen von der Mühsal der Vorbereitungen und dem Andrang der Besucher zur Soiree. Ich sollte erst ein Lied singen und später ein Gedicht vortragen, die Frau Majorin hielt dies noch immer für die Hauptpunkte auf ihrem ganzen, reichen Programm. „Schön, daß Sie Wort gehalten", sagte sie, „Sie sind mein Hort, mein Stolz. Einige haben mir zwar absagen lassen, doch ich hab mir zu helfen gewußt. Alles wird gut werden. Zehn Nummern enthält das Programm. Gesang, Declamation, Clavier, wieder Gesang — es kann nicht fehlen." Und nun wandte sich die Vielgeplagte hinweg, denn von allen Seiten strömte es herein, Freunde und Bekannte, Damen und Herren, Jung und Alt. Alle wollten begrüßt, einander vorgestellt und placirt sein, da wußte die Frau Majorin nicht woaus, woein. Ich selbst wurde binnen einer Stunde so vielen Leuten vorgestellt, daß ich nicht einen Namen im Gedächtniß behielt. Auch nahm mich meine Aufgabe zu sehr in Anspruch, denn wenn ich mich auch im engeren Familienkreise schon öfters mit Glück versucht hatte, so stand ich doch hier zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit. Was Wunder, wenn ich vor Aufregung zitterte.

„Anfangen!" hieß es jetzt, „es ist zehn Minuten über acht und wir haben an fünfhundert Zuhörer im Saale, es kann kein Apfel mehr zur Erde."

Alles, was von Sängern, Pianisten und Deklamatoren im Nebenzimmer war, drängte sich auf die Bühne und suchte durch das Guckloch im Vorhang den Saal zu überblicken. Auch ich konnte der Versuchung nicht widerstehen, und die Folge davon war: nur immer größere Beklommenheit.

Endlich gab die Glocke das Zeichen zum Beginn der Vorstellung. Ich ließ das Programm absingen und spielen und harrte mit klopfendem Herzen in einer stillen Ecke, bis ich an die Reihe kam. War es nur die nervöse Aufregung der Debutantin, nur das Lampenfieber, das mich erzittern machte? „Lüge dir nur nichts vor," sagte ich zu mir selbst, „es ist noch etwas Anderes, was dich beunruhigt und dir den gefüllten Saal zur Einöde macht, gesteh es dir nur, das Gegenüber aus dem Omnibus liegt dir im Sinn und daß du ihn nicht unter den Versammelten gefunden, das drückt dich nieder und läßt dir deine Rolle so schwer, deine Umgebung so langweilig erscheinen. Nein, nein, es ist lächerlich, ich will es abschütteln wie einen Traum, ich will es vergessen! mein Herz gehört meiner guten, alten Mutter, mein Verstand dem Berufe und der Sorge um das tägliche Brod." . . .

Wie lange ich so in Gedanken verloren dagesessen, weiß ich nicht. Man hatte inzwischen gesungen, gespielt, applaudirt — ich hatte auf nichts geachtet.

Da rief die Oberstin meinen Namen, die Reihe des Auftretens war an mir. „Gott steh mir bei," rief es in mir, „wenn Du stecken bliebest, wenn du durchfielest!" Ich umkrampfte mein blaues Büchelchen, aus welchem ich deklamiren sollte. Noch wenige Secunden, und da knickten mir die Knie — zu einem Knix, der vielleicht meinem Tanzlehrer wenig Ehre machte, denn als ich vor mir das Publikum Kopf an Kopf gedrängt sah, flimmerte es mir vor den Augen und ich mußte mich zusammennehmen, daß ich nicht die Besinnung verlor. Trotzdem empfing und ermunterte mich ein Beifallssturm. Das Klavier begann die Introduction, denn mein erster Vortrag sollte ein Lied sein. Wie ich den ersten Ton getroffen, wie ich weiter gesungen, das begehre Niemand von mir zu wissen; weiß ich doch selbst nur, daß mir anfangs war, als schnüre mir Jemand gewaltsam die Kehle zu, und ich müsse mich wehren, um nicht zu ersticken. Aber von Strophe zu Strophe wurde ich muthiger und in den Schlußvers strömte ich Alles aus, was mein volles Herz bewegte. Ein lautes, stürmisches Beifallklatschen brachte mich zum Bewußtsein, daß ich zu Ende war, ich athmete auf und verneigte mich dankend zu wiederholten Malen, um dann nach kurzer Pause an den zweiten Theil meiner Aufgabe, die Declamation, zu gehen. Sechs Verse hatte ich schon gesprochen und ich glaube nicht ohne Verständniß und Gefühl. Vom siebenten Vers an nahm die poetische Schilderung eine Wendung.

Ich hielt eine Geste hier für angebracht, erhob die Hand und — o Unglück! Die Augen, die bisher nach einem Punkt auf der entgegengesetzten Wand gerichetet waren. Auf einmal zuckte ich zusammen. Zwei blitzende Sterne trafen mich mit scharfem Strahl. Im Nu waren meine Gedanken zerstoben wie Spreu im Winde, meine Stimme versagte, ich stockte und das Blut schien mir in den Adern zu gerinnen. (Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

* Vom Ostseestrande schreibt man der „K. Hart. Ztg.": Mit dem 1. Juni k. J. läuft der Contract ab, auf Grund dessen die Strandbewohner die Gewinnung des Bernsteins aus der Ostsee in ihren Grenzen gepachtet haben. Sonst wurde der neue Pachtcontract schon ein Jahr vor Ablauf des alten abgeschlossen, und die Strandbewohner waren lange vorher in gespannter Erwartung. Jetzt ist das anders geworden. Schon seit einigen Jahren und auch noch in diesem Herbste wurden die Vorsteher der Bernsteinpachtgesellschaften aufgefordert, die Einnahmen und Ausgaben in ihren Pachtbezirken aufzustellen und einzureichen. Das waren nun sehr ungünstige Berichte. In einigen Pachtbezirken war gar kein Bernstein gewonnen, in anderen nur so viel, daß von dessen Erlös auch nicht einmal der zehnte Theil der Pacht bezahlt werden konnte. Daß unter solchen Umständen Niemand mehr daran denkt, den Strand für die Folge für den früheren Preis wieder zu pachten, versteht sich von selbst. Da die Königl. Regierung die Bernsteingewinnung nicht unter der festgesetzten Pachtsumme austhun kann, wird wahrscheinlich eine öffentliche Ausbietung der Bernsteinnutzung erfolgen müssen.

M. Insterburg, 27 Dezember. Der hiesige Bauverein, der seit Jahren so segensreich für die Entwickelung unserer Stadt gewirkt hat, namentlich in einer Zeit, wo der Zuzug nach unserm Orte ein verhältnißmäßig bedeutender war, geht raschen Schrittes seiner Auflösung entgegen. Die vor Jahresfrist beschlossene Liquidation ist durch den Austritt einer bedeutenden Anzahl der Mitglieder zur Nothwendigkeit geworden. Zu Liquidatoren sind die Herren Rechtsanwalt Prengel und Kaufmann Albert Fröse bestellt worden. — Recht viel Kopfschmerzen verursacht die Besetzung der durch den Tod des für unsere Stadt so bedeutungsvollen Mitbürgers Herrn Guttmann erledigten Aemter. Es fällt schwer, den Verlust auch nun annähernd zu ersetzen. In das Kuratorium der städtischen Baugewerkschule wurde in seine Stelle der Herr Stadtrath Hopf von der Stadtverordnetenversammlung gewählt. Für die Wahl der erledigten Direktorstelle des hiesigen Vorschußvereins ist zum 29. d. Mts. eine Generalversammlung angesetzt.

A. Elbing, 26. Dezember. Das Fest des 50jährigen Amtsjubiläums zu feiern ist nicht vielen Lehrern vergönnt Der am 23. d. Mts. verstorbene Lehrer Friedrich August Rhein hatte dies Fest vor 20 Jahren gefeiert und erreichte überhaupt das hohe Alter von 88 Jahren. Nach seinem Jubiläum wurde R. mit dem vollen Gehalt pensionirt. — Ein Diebstasl eigener Art ist der an Pferdeschwänze. In Grojan wurden den sämmtlichen 25 Pferden des Besitzers Möller in einer Nacht die Schweife abgeschnitten. Dem Thäter ist man auf der Spur. — Blühende Blumen im Garten und auf dem Felde waren vor wenigen Wochen in diesem Jahre in unserer Gegend keine Seltenheit. Jetzt in den schon kalten Tagen sind noch Zugvögel geschossen worden. In dem Dorfe Kraffohlsdorf traf auf einem Neste ein Storch ein, welcher von den Einwohnern eingefangen und gefüttert wurde. — Seit drei Tagen haben wir anhaltenden Frost, während vorher eine ganze Woche lang das Quecksilber auf 0 Grad stand. Die fließenden und stehenden Gewässer sind mit Eis belegt und zwar zur Freude der schlittschuhlaufenden Jugend ohne Schnee. Die gewöhnliche Eisbahn in der Stadt ist noch nicht freigegeben, weil in den Feiertagen sich dort leicht zu viel Menschen für die noch dünne Eisdecke hätten aufhäufen können. An vielen Orten wird das Eis mit Schlitten befahren. Leider fehlt es sonst an Schlittbahn gänzlich, und die aufgewühlten, hart gefrorenen Wege sind fast mit Wagen unpassirbar Infolgedessen sind auch die Weihnachtsgeschäfte hier nicht so ausgefallen, als man hoffte. Viele Leute suchten zu Fuß nach der Stadt zu kommen, um ihre Einkäufe zu besorgen. Das frische Haff ist auch schon von tollkühnen Nehrungern überschritten worden. Ueberhaupt entfaltete sich auf den vielen Gewässern in der Stadt und Umgegend ein Leben, wie selten an den Weihnachtsfesttagen. — Eben während ich diese Zeilen schreibe, stürmt die Feuerwehr durch die Straßen. Es brennt das Weißwaarengeschäft von Holtin und Lehmkuhl in der Schneiderstraße Das Feuer soll durch einen überheizten Ofen entstanden sein. Der Schaden für die betreffende Assekuranz ist recht erheblich.

Literarisches.

Die Illustrirte Welt". Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart und Leipzig.

Eben erschien das 9. Heft nachstehenden Inhalts: Text: Ein Abentener Weihnachts-Erinnerungen von Moritz v. Reichenbach. — Ein Ritt nach dem Kap Skagen. Skizze von Otto Tellow, — Auf einsamem Felsenriff. Roman Deutsch bearbeitet von Max von Weißenthurn. — Gründlich verfahren. Eine Spekulationsgeschichte von L. v. Bischoffshausen. — Lebenswirren. Erzählung von F. L. Reimar — Friedrich Bodenstedt. — Deutsche Wörter und Redensarten. Nach Ursprung und Bedeutung erklärt von C. Bruch. — Aus Natur und Leben; Ein alter „Briefsteller"; Aus dem Cirkus; Spinngewebe; Die Natur der Erdbeben; Kleine Mittheilungen. — Weihnachtbsicher. — Für das junge Volk: Spiele; Kinderräthsel; Arithmetische Aufgabe. — Humoristische

Blätter: Anekdoten und Witze. — Aus allen Gebieten: Landwirthschaft; Erfindungen; Gesundheitspflege; Hauswirthschaft. — Bilderräthsel u. s. w. Illustrationen: Vergessen. — Bilder aus Afghanistan. Der Bazar in Kandahar. — Die Geburt Jesu. Luc. 2. 16. Aus der Hallberger'schen Prachtbibel mit Illustrationen von Gustav Doré. — Tod der Königin Elisabeth von England. — Thee. Gemälde von Marie Cornelissen. — Friedrich Bodenstedt. Originalzeichnung. — Vor der Trauung. (Im Elsaß.) Gemälde von C. A. Pabst. — Eine Montenegrinische Frau. — Ansichten aus Buenos Ayres, — Ruinen einer Gothischen Kirche — Aus unserer humoristischen Mappe. Originalzeichnungen. Preis pro Heft nur 30 Pf.

Illustrirte Jagdzeitung. Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben vom K. Oberförster H. Nitzsche. 6. Jahrgang.

Nr. 6 enthält: Die Forstwirthschaft auf der Pariser Weltausstellung von H. v. Clausewitz. — Thierleben und Jagd in fernen Zonen von Dr. Pechuel-Lösche mit Bild. — Waidmann's Wörterbuch von Baron von Schuckmann-Klockow. — Auf hoher Alm mit Bild. — Zu Weihnachten 1878, Gedicht. — Briefbogen für Jäger mit Bildern vom Jagdmaler Deiker. 24 Stück sortirt 60 Pf. Verlag von Schmidt & Günther in Leipzig.

Als Anhang dazu erscheint: Bibliothek für Jäger und Jagdfreunde. Von erfahrenen Fachmännern herausgegeben Lieferung 16. Die Geschichte der Falkenjagd von Dr. Foichtinger. Jährlich 12 Hefte, pro Halbjahr 3 Mk. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen jederzeit Bestellungen an.

Inhalt der „Neuen Illustrirten Zeitung" Nr. 10 Illustrationen: Leopold Schulz v. Straßnitzki. — Empfang der Okkupationstruppen in Wien Original-Zeichnung von Vincenz Katzler — Die kleine Zeichnerin Gemälde von L. Knaus. Photographie-Verlag von B. Angerer in Wien. — Die Abmarsch-Ordre wird erwartet. — Typen aus Afghanistan: Typen aus Kabul. Typen aus dem Keiber-Paß. - K. K. Schiffs-Ambulanze auf der Save. Nach der Natur gezeichnet von J. J. Kirchner. — Bosnische Bauernhäuser. Nach der Natur gezeichnet von J. J. Kirchner. — Illustrirte Musik-Ausdrücke. Von A. Palm — Texte: Die Freiheit unter dem Schnee, oder: Das grüne Buch Roman von Moriz Jókai (Fortsetzung.) — Leopold Schulz von Straßnitzki. — England und Afghanistan. Von Emil v. Schlagintweit. — Die Luftschifffahrt. II. Von A. S — Der Afghanen-Krieg. — Empfang der Occupations-Truppen in Wien. — Schiffs-Ambulanzen auf der Save. — Der Jäger Bartl. Erzählung von Heinrich Noe (Fortsetzung.) — Bosnische Bauernhäuser. — Die kleine Zeichnerin. — Kleine Chronik. — Schach. — Rösselsprung. — Silbenräthsel. — Correspondenzkasten. — Wochenkalender.

„Brockhaus' Kleines Conversations-Lexikon", dritte Auflage mit zahlreichen Karten und Abbildungen, in 40 Heften (à 30 Pf.), hat in dem soeben erschienen 17. Hefte den Buchstaben G begonnen und nähert sich damit dem Schluß des ersten Bandes. Das rühmlichst bekannte Werk, eine gedrängte Encyklopädie und ungemein reichhaltige Quelle des Wissens, bahnte sich in der gegenwärtigen neuen Bearbeitung sehr rasch Eingang in die verschiedensten Volkskreise; wegen seiner gediegenen innern wie äußern Ausstattung bei außerordentlicher Wohlfeilheit des Preises verdient es allerdings wie kaum ein anderes Werk, in Jedermanns Händen zu sein; es eignet sich namentlich auch trefflich zu einem literarischen Neujahrsgeschenk.

Victoria

Illustrirte Modenzeitung.

Herausgegeben von FRANZ EBHARDT.

Grosse Ausgabe: erscheint unter dem Titel: **Victoria.** Jährlich 48 Nummern, 24 color. Modenkupfer, 12 gedruckte Schnittmusterbeilagen. Vierteljährl. 2 M. 50 Pf. (1 fl. 50 kr. ö. W., (In der Post-Zeitungs-Preisliste unter No. 4068 aufgeführt.)

Kleine Ausgabe: erscheint unter dem Titel: **Illustrirte Modenzeitung.** Jährlich 24 Nummern, 12 gedruckte Schnittmusterbeilagen. Vierteljährl. nur **1 M.** (65 kr. ö W., (In der Post-Zeitungs-Preisliste unter No. 1925 aufgeführt.

Alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der Victoria-Verlag, 140, Potsdamerstrasse in Berlin W., nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern Probe-Nummern gratis.

Prämie! Papier-Schnittmuster nach Maaß Prämie!

Jeder Arbeits-Nummer — gleichviel der grossen oder billigen Ausgabe — liegt ein **Prämien-Schein** bei **(also 24 jährlich)**, gegen dessen **directe** Einsendung an den Victoria-Verlag in Berlin, W, unter Beifügung von 60 Pf. (36 kr. ö. W.) in Deutschen oder fremden Postmarken die p. p. Abonnentinnen berechtigt sind, je **ein fertiges Schnittmuster aus Seidenpapier nach Maas** von einer **beliebigen** in der **Victoria** erschienenen **Abbildung** franco per Post zu empfangen. Für **Nicht**abonnentinnen kostet jedes Schnittmuster 1 Mark 60 Pf.

Dr. Pattison's Gichtwatte

bestes Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fussgicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu **1 Mark** und halben zu **60 Pfennig** bei

(H. 64500) **Wilhelm Barth,** Friedrich-Wilhelm-Straße No. 19.

31. Jahrgang. Auflage 3800! 31. Jahrgang.

Die neuen Wogen der Zeit,

Volks- und Unterhaltungsblätter für Jedermann,

treten mit dem 1. Januar 1879 in ihren 31. Jahrgang. Die Zeitung hat es sich stets zur Aufgabe gemacht, ein wirkliches Volksblatt für Unterhaltung und öffentliches Leben zu sein, sie ist stets bemüht gewesen, die Lokal- und Provinzial-Interessen leidenschaftslos nach allen Richtungen zu vertreten. Nach diesen Prinzipien werden die „Neuen Wogen der Zeit" auch ferner fortfahren zu wirken und bemüht sein, ihren Lesern die neuesten Nachrichten so schnell als möglich zu übermitteln. Am 1. Januar beginnt das neue Abonnement für das I. Quartal 1879. Für den unterhaltenden Theil des Blattes ist zunächst eine größere, höchst spannende Erzählung der bewährten Schriftstellerin **Josephine Gräfin Schwerin**

„Täuschungen"

erworben, deren Abdruck bereits in der nächsten Nummer beginnt. Die am 6. Januar beginnende Schwurgerichts-Periode dürfte viele interessante Prozesse bringen, über welche das Publikum auf das Eingehendste unterrichtet werden soll. Die ausführlichsten Referate über Theater, Vorlesungen und Concerte werden unsere Leser gewiß befriedigen. Berichte über Stadtverordneten-Sitzungen und über Gerichtsverhandlungen erscheinen nach wie vor. Noch mit jedem Quartalswechsel hat sich die Zahl unserer Abonnenten vermehrt und da wir auch jetzt auf einen bedeutenden Zuwachs rechnen dürfen, so wird um baldige Bestellung gebeten, um jede Unterbrechung in der rechtzeitigen Lieferung unseres über die ganze Provinz verbreiteten Blattes zu vermeiden. Den neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang der Erzählung gratis nachgeliefert.

Inserate sind bei der starken Auflage von 3800 Exemplaren von bestem Erfolge. Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal 1 Mark 75 Pf., pro Monat 65 Pf. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Abonnements an, hier am Orte nur die Expedition, Frauengasse 37, worauf zu achten gebeten wird.

Danzig, Frauengasse Nr. 37.

Die Expedition der „Neuen Wogen der Zeit."

31. Jahrgang. Auflage 3800! 31. Jahrgang.

Die verbreitetste politisch-literarische Wochenschrift:

Das

Deutsche Montags-Blatt

Chef-Redacteur: Arthur Levysohn. Verleger: Rudolf Mosse. Berlin Leipzig.

wird auch im neuen Jahrgange durch die **Mannichfaltigkeit** seines **interessanten** und **anregenden Inhalts** die alten Freunde zu fesseln und neue zu gewinnen wissen.

1½ Mk. vierteljährlich. **Alle Postanstalten und Buchhandlungen** nehmen Bestellungen an. Abonnementspreis pro Quartal: **1½ Mk.** vierteljährlich.

Zur Begegnung von Verwechselungen verweise man bei Postbestellungen Nr. 1163 der Post-Zeitungs-Preisliste pro 1879.

Neue Erfindung. Billard-Bälle Neue Erfindung.

Imittirtes Elfenbein. Uebertreffen an Haltbarkeit, Klang, Glanz und Farbe alles bisher Dagewesene, kommen um die Hälfe billiger wie echte Elfenbein-Bälle und sind von letzteren nicht zu unterscheiden, außerdem garantire 1 Jahr, auch brauchen dieselben nicht aufgefärbt zu werden. Nur allein zu haben in der **Fabrik für Lokal-Utensilien Berlin SW., Lindenstraße 25.**

P. Gebhard.

Einladung zum Abonnement auf die

Nogat-Zeitung.

1. Quartal. 11. Jahrgang.

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Jeder Sonnabend-Nummer wird als „Gratis-Beilage" das

Illustrirte Sonntagsblatt

beigegeben.

Inserate finden durch die „Nogat-Zeitung" eine weite Verbreitung und wird die viergespaltene Zeile mit 10 Pf. berechnet.

Abonnements werden bei der unterzeichneten Expedition wie bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pf., per Post bezogen: 1 Mk. 85 Pf.

Die Expedition, Marienburg, Hohe Lauben 20.

Pianinos

von Th. Weidenslaufer, Berlin

88. Dorotheenstrasse 88.

Kostenfreie Probesendung; billige Fabrikpreise; leichteste Abzahlg.; 5 Jahre Garantie; hoher Rabatt bei Baarzahlung; ehrende Zeugnisse und Preis-Courant sofort gratis.

Lobeck & Comp., Dresden,

Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs von Sachsen.

empfehlen Ihre **Chocoladenfabrikate,** rein Cacao u. Zucker mit Garantie-Marke des Verbandes Deutscher Chocoladenfabrikanten.

Feinste Vanille-Chocolade Mk. 2,50, Mk. 2, Mk. 1,60.

do. ohne Gewürz Mk. 1,80, Mk. 1,60

Lager hievon halten die Herren: **J. Seiffert Nachf., F. Hold,** vormals **F. W. Eichel** und **E. Appelhagen.**

Beste Heizkohlen

aus dem Schiffe „Cherokee" empfiehlt

H. Lundgreen.

Stralsunder Spielkarten,

versehen mit dem Reichsstempel, empfiehlt zum billigen Preise ***G. Kahan.***

Whistkarten pro 2 Spiel à 3 Mark.

D. O.

Vorzügliche Brustcaramellen

empfiehlt **G. Didschun,** Holzstraße.

2 Satz neue feine Betten zu verkaufen Gr. Wasserstraße 19, 2 Treppen.

Doppelte Bestätigung.

Mir, sowie auch meiner Frau hat der

Mayer'sche weisse Brust-Syrup (feinster Fruchtsaft)

schon beim ersten Gebrauch wesentliche Dienste geleistet, was ich hiermit der Wahrheit gemäß attestire.

Ellerberg. **Schmoll,** Bürgermeister

Nur vorräthig in Memel bei **Robert Schmidt.**

Talmigold-Taschen-Uhren, die besten und billigsten der Welt.

Unsere als streng solid u. leistungsfähig bekannte Firma versendet gegen Postvorschuß oder vorheriger Geldeinsendung für nur **12 Mk.** eine hochfeine, echt Engl., patentirte **Talmigold-Cylinder-Uhr** mit bestem Präzisionswerk u. schwerem eleganten Talmigold-Gehäuse. Für das richtige u. gute Gehen einer jeden Uhr wird garantirt. — **Gratis** geben wir zu jed. Uhr eine eleg. Talmigold-Uhrkette mit Medaillon, moderner u. neuester Facon.

Adresse: ***Blau & Kann,*** **Uhren-Exporthaus in Wien.**

Engros-Verkäufer erhalten Rabatt.

Grundstücks-Verkauf.

Ortsveränderungshalber will ich mein Grundstück, bestehend aus 8 Wohnungen, sofort für einen billigen Preis abtreten. Selbstkäufer belieben sich an mich zu wenden.

F. Dorsch, Wallstraße Nr. 4.

Verloren.

Drei Contobücher mit blauen Deckeln, auf welchen die Namen Alwert, Grüning und Labrenz, sind verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dieselben gegen Belohnung abzugeben bei

A. Mielenz, Polangenstr.

Mein **Seefahrtsbuch** habe ich vor ca. 14 Tagen verloren. Der Finder wolle dasselbe abgeben Schwanenstraße Nr. 6

Carl Simonson.

Ein Bouton ist von der Kettenstraße bis zur Börse verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung Baakenstr. 1 abzugeben.

Eine **Lorgnette** ist gefunden und abzuholen bei Herrn **C. E. Bonk.**

Einen ordentl. nüchternen **Kutscher** sucht sofort **Lehmann,** Libauerthor.

Ein **Laufbursche** wird gesucht von **Rudolph Kischke.**

Eine Frau, in Handarbeiten geübt, sucht eine Stelle. Schmelz, Spitzhut 16.

Eine **Kellnerin** kann sich melden von sofort Töpferstraße Nr. 11.

Junkerstraße 13 ist ein möblirtes Parterrezimmer von gleich zu beziehen.

Eine Familienwohnung von **4 Zimmern** und mehrere **möblirte Zimmer** sind zu vermiethen bei

E. Hamann, Grabenstraße Nr. 7/8.

Eine separate Wohnung von 2 Stuben und Cabinet, 1 Tr., zu vermiethen Polangenstraße 13.

Ballast-Straße Nr. 2 ist eine untere separate Wohnung von Stube, Schlafkabinet nebst sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen und vom 1. März k. J. zu beziehen. Näheres Ballast-Straße Nr. 6.

Zwei kleine Wohnungen sind billig zu vermiethen und sofort zu beziehen Quellstraße Nr. 3.

Eine unt. Wohnung von 3 Zimmern 2c. hat zu verm. **W. Schade** am Triangel. Das. ist ein kurzer **Flügel** billig zu verk.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.